Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań, Freitag, 30. Dezember 1938 — Nr. 297

Französische Kriegsschiffe nach Dschibuti — Senegal-Schützenbataillon nach Somaliland

Nervosität in der französischen Presse — Uneinheitliche Beurteilung der „Vorsichtsmaßnahmen"

Paris, 29. Dezember. Einer aus Paris datierten Havasmeldung zufolge hat der zu den französischen Flottenstreitkräften in der Levante gehörende Aviso „D'Iberville" Beirut verlassen, um sich nach Dschibuti zu begeben. Der Aviso soll, wie es in der Meldung heißt, eine Kreuzerfahrt im Roten Meer durchführen. Wie Havas weiter aus Beirut meldet, wird ein Zerstörer des Levante-Geschwaders vor dem Aviso „D'Iberville" nach Dschibuti auslaufen, da der Aviso langsamer ist.

Wie Havas schließlich noch aus Marseille meldet, wurde die Ausfahrt der Passagier-Dampfer „Sphinx" und „Chantilly" um achtundvierzig Stunden verzögert, da auf diesen beiden Schiffen ein Bataillon Senegalschützen eingeschifft wurde, das als Verstärkung der dortigen Truppen nach Französisch-Somaliland abkommandiert worden ist.

Die Entsendung zweier französischer Kriegsschiffe und die Abfahrt eines Bataillons Senegalschützen nach Dschibuti wird von den Pariser Blättern in großer Aufmachung herausgestellt. **Während ein Teil der Blätter sich bemüht, diese militärischen Maßnahmen in ihrer Bedeutung abzuschwächen, erblicken andere Zeitungen, so vor allem die rechtsstehende chauvinistische „Epoque" und das sowjetfreundliche „Ordre", darin ein unfreiwilliges Eingeständnis der französischen Regierung, daß die Lage in Dschibuti und an der Somali-Küste doch ernster sei, als man bisher in Paris zugeben wollte.**

Furcht vor einem „kolonialen München"

Der Außenpolitiker des „Excelsior" betont, Frankreich werde gegen ein koloniales München einen Einheitsblock bilden. Von einer britischen Vermittlung sei nicht die Rede, denn Italien und Frankreich seien außerdem erwachsen genug, um ihre eigenen Angelegenheiten unmittelbar zwischen sich zu regeln. Weiter erklärt der „Excelsior" wieder, daß die Tür für Besprechungen offen bleibe, doch müsse die italienische Regierung Vorschläge machen. Schließlich stellt der „Excelsior" die Entsendung der französischen Verstärkungen als Vorsichtsmaßnahme hin. Der Londoner Korrespondent des „Excelsior" berichtet, daß Chamberlain sich bei seinen Besprechungen in Rom in einer heiklen Lage befinden werde, doch würde der Rahmen der englisch-italienischen Besprechungen ziemlich beschränkt sein. Es sei wenig wahrscheinlich, daß Chamberlain sich in eine vertiefte Diskussion über Dschibuti, den Suez-Kanal, Tunesien oder Somali-Land im Namen der französischen Regierung einlassen werde. **Dagegen wird die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Spanien Gegenstand der Verhandlungen bilden. Der britische Premier werde versuchen, die Mitarbeit Mussolinis für eine Einstellung der Feindseligkeiten in Spanien zu erreichen.**

„Beispiellose französische Uneinigkeit"

Der „Figaro" gibt in einer Berliner Meldung die Erklärung einer offiziellen Persönlichkeit wieder, wonach alles von dem Ergebnis der Besprechungen der britischen Minister in Rom abhängen werde.

Sollte jedoch eine schnelle Einigung nicht möglich sein, würde das beste Mittel zur Regelung der französisch-italienischen Angelegenheit in einer Konferenz beruhen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der bekante radikalsoziale Volksfrontprophet Albert Bayet im „Oeuvre" in einer Betrachtung der politischen Lage Ausführungen über die „schreckliche Uneinigkeit des französischen Volkes angesichts der außenpolitischen Gefahr" macht. **Die Sozialdemokratische Partei sei gespalten, desgleichen die Radikalsoziale Partei, der Gewerkschaftsverband CGT und auch die politische Rechte.** Selbstverständlich seien diese **Entzweiungen nicht das Ergebnis der italienischen Forderungen, aber zur Stunde erscheine es in den Augen der Welt in einem fast beispiellosen Zustand der Uneinigkeit.**

„Times": Uebertriebene Gerüchte

Die Tatsache, daß die französische Regierung weitere Sicherungsmaßnahmen für Französisch-Somaliland getroffen hat, während auf italienischer Seite von Truppenzusammenziehungen keine Rede sein kann, wird von der Londoner Presse groß verzeichnet.

Weiter findet es Beachtung, daß Chamberlain wahrscheinlich in Rom nicht offiziell vermitteln wird.

Die Blätter schenken auch den deutschen Kommentaren große Beachtung, daß ein Krieg zwischen Italien und Frankreich unwahrscheinlich sei, eine Ansicht, die von den hiesigen Blättern ebenfalls geteilt wird.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, in London sei man im großen und ganzen zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die übertriebenen Gerüchte, die verbreitet worden seien, jeder Grundlage entbehren. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" ist der Ansicht, daß der Gedanke einer britischen Vermittlung im französisch-italienischen Streit jetzt aufgegeben worden sei. **Obwohl von amtlicher französischer Seite ganz eindeutig dementiert worden ist, daß vor der Rom-Reise Chamberlains noch eine persönliche Fühlungnahme zwischen den englischen und französischen Ministern stattfinden würde, verkündet Vernon Bartlett in den „News Chronicle" noch immer, daß eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Daladier in Paris vorgesehen ist.**

Keine Vermittlung Chamberlains?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" veröffentlicht eine neue Version, wonach der französische Geschäftsträger in London am Mittwoch im Foreign Office vorgesprochen habe. Er habe die britische Regierung über die französische Antwort auf die italienische Note wegen des Tunis-Abkommens unterrichtet.

In Paris sei angedeutet worden, daß die französische Regierung die britischen Minister weder ermächtigen noch sie ersuchen wolle, in Rom im Namen der französischen Regierung zu sprechen.

Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung dem Wunsch Ausdruck gegeben habe, daß sie keinerlei Beistand in den Verhandlungen mit Italien haben wolle. Dem britischen Botschafter in Paris, Phipps, sei mitgeteilt worden, daß jede britische Intervention unwillkommen sei. Diese französische Haltung habe Chamberlain, wie man erfahre, dazu veranlaßt, die französisch-italienische Frage während seiner Besprechungen mit Mussolini nicht zu berühren.

Berlin rechnet mit Ausgleichsmöglichkeit

In Deutschland wird es als Beweis staatsmännischer Einsicht angesehen, wenn der französische Ministerpräsident erklären läßt, daß seine Inspektionsreise nach Tunis keinen besonders auffallenden Charakter tragen solle. In der Tat wäre es bedauerlich, meint man in Berlin, wenn am Vorabend der Rom-Reise Chamberlains französischerseits eine Geste gemacht würde, die eine Aussprache mit Italien von vornherein vereiteln müßte.

Die deutsche Presse beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Frage, ob Frankreich heute gewillt sei, die italienischen Mittelmeer-

Die Roten verlieren täglich 2000 Mann!

Francos große Winteroffensive geht erfolgreich weiter — 200 000 Personen müssen wegen Nahrungsmangel Madrid verlassen

Bilbao, 29. Dezember. Die große Weihnachtsoffensive General Francos an der Katalonienfront hatte nach vier Kampftagen bisher folgendes Ergebnis: Einen Vormarsch von 30 Kilometer in der Tiefe, 6721 Gefangene, über 9000 Mann feindliche Verluste. Weiter wurden 32 sowjetspanische Flieger abgeschossen; bei acht weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich. Das gesamte Gebiet südlich von Lerida wurde bis zum Ebro-Ufer bei Flix gesäubert.

Die nationalspanische Infanterie dringt unaufhaltsam vorwärts. Der Widerstand der Roten ist geringer, als man erwartet hatte. Es zeigen sich Zeichen der starken Schwächung des Feindes nach der großen Schlacht am Ebro. Der nationale Vorstoß bedroht jetzt die rote Verbindungsstraße nach dem Südteil der Ebro-Front, sowie das Gebiet von Lerida. Der Rückzug der dort befindlichen roten Truppen scheint unvermeidlich, da sie sonst umzingelt werden.

Die größte Bedeutung der Schlacht besteht darin, daß die Sowjetspanier täglich über 2000 Mann einbüßen.

Unter der Führung des Generals Munoz Grande besetzten nationalspanische Abteilungen im nördlichen Teil der katalanischen Front im Laufe des Mittwoch fünf Ortschaften im Abschnitt Tremp ohne nennenswerten Widerstand. Der Angriff wird nun in der Richtung der großen Straße Lerida—Andorra vorgetragen. Nationale Truppen stehen nur noch 6 Kilometer von dieser Straße entfernt in der Nähe des strategisch wichtigen Ortes Artesa de Segre.

Auch der rechte Flügel setzte seine Operationen im Raume zwischen der Hauptstraße Lerida—Tarragona und dem Ebro-Fluß erfolgreich fort.

Im Abschnitt Tremp haben die Truppen die Ortschaften Santa Maria de Meya (30 Kilometer südöstlich von Tremp), Masana und Alos de Balaguer mit dem bedeutendsten Kraftwerk Kataloniens besetzt.

Wie Havas aus Madrid meldet, befinden sich augenblicklich fünf rotspanische „Minister" in Madrid, wo sie dringende Besprechungen mit den Häuptlingen der Volksfront führen. **Besondere Sorge macht die Lebensmittelversorgung Madris. Wie in diesem Zusammenhang weiter gemeldet wird, haben die fünf rotspanischen Oberbonzen die Abbeförderung von 200 000 Personen aus Madrid beschlossen, um die Lebensmittelversorgung der übrigen Bevölkerung zu erleichtern.**

Das Spionagematerial im Kuriergepäck

Foreign Office lässt sich Bericht erstatten

Der britische Geschäftsträger in St. Jean de Luz, St. Clair O'Malley, ist am Mittwoch in London eingetroffen. Seine Reise steht im Zusammenhang mit der Spionageangelegenheit, die durch die nationalspanischen Behörden aufgedeckt worden war, und zwar durch Auffinden von Spionagematerial im diplomatischen Kuriergepäck des britischen Konsuls in San Sebastian. O'Malley kommt nach London, um über den ganzen Fall Bericht zu erstatten.

Herzliche Unterredung Hacha — Karmasin

Der Führer des Karpathendeutschtums vom tschecho-slowakischen Staatspräsidenten empfangen

Prag, 29. Dezember. Am Mittwoch vormittag traf der Präsident der Tschecho-slowakischen Republik, Dr. Hacha, in Begleitung des Vorsitzenden der slowakischen Regierung, Dr. Tiso, aller Mitglieder der slowakischen Regierung, der Minister Dr. Krejci und Dr. Feierabend, des slowakischen Landespräsidenten Dr. Schimko und anderer offizieller Vertreter des Landes, von Tatra-Lomnitz kommend, in Tschirmer-See in der Tatra ein.

Um 10 Uhr empfing der Präsident den Staatssekretär für die deutsche Volksgruppe in der Slowakei, Abgeordneten Ingenieur Karmasin, der den Präsidenten namens der Karpathendeutschen begrüßte. Der Präsident hatte mit Staatssekretär Karmasin eine längere herzliche Unterredung, der auch Minister Dr. Durcansky beiwohnte.

Ansprüche in ihrer ganzen Realität ins Auge zu fassen. Es sei, so schreibt das „Berliner Tageblatt“, die Schwäche der Laval-Abkommen und des Geistes von Stresa gewesen, daß man französischerseits zwar Mittelmeer geredet, aber Mitteleuropa gemeint habe. Nun, da in Mitteleuropa die Entscheidung durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches gefallen ist und die Achse Berlin—Rom jede Taktik der früher betriebenen Art ausschließt, müsse sich Frankreich nach deutscher Ansicht ernsthaft mit Italiens Stellung im Mittelmeer beschäftigen. Man glaubt in Berlin durchaus an die Möglichkeit eines Ausgleichs und versteht auch die Kündigung der Laval-Abkommen durch Italien so, daß damit der Weg zur Neuordnung freigemacht werden soll. Bedenklich stimmt allerdings die Tatsache, daß auf dem Landesparteitag der französischen Sozialdemokraten Léon Blums Antifaschismus wieder so stark in den Vordergrund getreten ist, daß Daladier und Bonnet von dieser Seite her stets auf Sabotageversuche gegen eine sachliche Außenpolitik gefaßt sein müssen.

Tunis war immer nur ein Protektorat

In Fortsetzung seiner Leitartikel über die zwischen Italien und Frankreich offenstehenden Fragen untersucht der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ in einem weiteren Aufsatz über Tunis das dortige Regime und betont, daß Tunis nicht als französisches Gebiet betrachtet werden könne, sondern ein Protektorat sei. Deshalb hätten alle anderen Staaten und vor allem Italien das Recht, bei denjenigen Fragen mitzureden, die das dortige Regime und die überkommenen Rechte Dritter betreffen. Wenn Frankreich heute versuche, die italienischen Rechtsansprüche hinsichtlich Tunis als eine Verletzung des Status quo darzustellen, um England zu überzeugen, daß davon auch das englisch-italienische Osterabkommen betroffen würde, so sei dies nur ein polemisches Manöver, um sich einen Verbündeten bei der Verteidigung einer schwierigen Angelegenheit zu verschaffen. Es sei vielmehr die französische Politik, die durch den Versuch der Abänderung der tatsächlichen und rechtlichen Stellung der Italiener in Tunis das Mittelmeersystem zu verletzen drohe. **Italien sei entschlossen, die Vernichtung des italienischen Volkstums durch Naturalisierung mit jedem Mittel und mehr denn je zu verhindern.** Italien stütze sich dabei nicht nur auf das natürliche und das geschriebene Recht, sondern auch auf die Grundprinzipien jenes politischen Regimes, das Frankreich in Tunis errichtet habe, und das seine internationale Anerkennung von seiten der Mächte erhalten habe. Das sei der politische Inhalt des nicht nur italienisch-französischen, sondern europäischen Tunis-Problems.

Italien wird eine Annektion zu verhindern wissen

Das halbamtliche Blatt weist sodann an Hand zahlreicher auch von führenden französischen Politikern gemachten Aeußerungen darauf hin, daß Tunis von Anfang an als ein Protektorat angesehen wurde. Wenn Frankreich heute versuche, die Rechte der Italiener in Tunis zu schmälern, so habe die italienische Regierung das Recht, von Frankreich die Einhaltung der internationalen Grundsätze eines Protektorats sowie der immerwährenden Verpflichtungen zu fordern, die Frankreich gegenüber Italien als Gegenleistung für die Anerkennung seiner Oberherrschaft übernommen habe. **Die französische Politik richte sich nicht nur gegen die italienischen Rechte, sondern ziele offenbar auf die Annektion von Tunis ab, eines Gebietes, das durch die italienische Arbeit der Kultur erschlossen worden sei. Das Tunisproblem sei für Italien, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, von lebenswichtigem Interesse und lenke auch die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich.**

Daladiers Afrika-Reiseprogramm

Paris, 29. Dezember. Das Programm der Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Korsika, Tunis und Algier ist jetzt endgültig aufgestellt. Daladier tritt seine Reise unmittelbar nach der Verabschiedung des Haushalts für 1939, d. h. spätestens am 2. oder 3. Januar, an. **Er begibt sich in Toulon an Bord eines französischen Kreuzers, der — begleitet von drei Torpedobootszerstörern — zunächst in Bastia anlegen wird,** wo Daladier vom Kriegsmarineminister Campinchi empfangen wird. Der Ministerpräsident wird sich nur einige Stunden in Bastia aufhalten, um sofort nach Bizerta und von dort nach Tunis weiterzureisen. **Ein Teil seines Aufenthaltes in Tunis wird dem Besuch der neuen Verteidigungsanlagen im Süden des Protektorats gewidmet sein.** Von hier aus begibt Daladier sich nach Algier, wo er einen Tag zu bleiben gedenkt. Der Ministerpräsident wird zur Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode der Kammer, das heißt spätestens am 10. Januar wieder in Paris zurück sein.

Französische Wirtschaftskatastrophe

140 Milliarden weniger an Gold

Jährlicher Schuldenzuwachs um 18 Milliarden

Paris, 29. Dezember. Im französischen Senat richtete Finanzminister Reynaud einen Appell an die Mitglieder, ihre einmütige Zustimmung zu einer raschen Verabschiedung des Haushalts zu geben; er wies auf den Ernst der Stunde hin und gab dann erneut eine genaue Bilanz über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. **Frankreich, so erklärte er u. a., habe sieben Jahre an einer Wirtschafts-, Finanz- und Währungskrise gelitten. Im übrigen müsse man dem Rechnung tragen, daß die Militärausgaben sich 1939 auf 41 Milliarden steigern würden, während die Lasten des letzten Krieges noch nicht 15 Milliarden ausmachten. Könne man sich aber schon zufrieden erklären, wenn man sehe, daß trotz dieser hohen Ausgabe 18 Monate nötig seien, um ein Unterseeboot zu bauen, während ein anderer Staat dazu nur acht Monate benötige?** Man habe zahlreiche Pläne für große öffentliche Arbeiten aufgestellt, deren Gesamtsumme sich auf 35 Milliarden belaufe. Das halb ruinierte Frankreich gebe noch für Straßenbauten auf dem Lande, für Schulbauten usw. viel mehr Geld aus als 1928. Im übrigen unterstütze der Staat finanziell eine große Anzahl von Erzeugungszweigen, wie z. B. die Milchwirtschaft, Alkohol-, Flachs-, Gummierzeugung usw. Wie soll man, fragte Reynaud, alle diese Ausgaben bestreiten? Durch eine Besteuerung des Volkseinkommens? Das sei unmöglich. **Es bestehe ein beträchtliches Mißverhältnis zwischen diesem Volkseinkommen und den Bedürfnissen des Staates. Im übrigen sei der Staat ein Bankier und ein Arbeitsvermittlungsbüro geworden.** (Seit zwei Jahren sind 240 000 Beamte neu eingestellt worden.) Habe der Staat wenigstens die Wirtschaft des Landes wieder angekurbelt? Durchaus nicht! **Die Richtzahl der Erzeugung habe um 25 v. H. abgenommen.**

Die Preisregelung, so fuhr der Finanzminister fort, die zusammenfiel mit der Verknappung der Erzeugnisse, habe die Leistungen der Fabriken vermindert und zur Schließung vieler Betriebe geführt. Die Erfordernisse des Schatzamtes seien ständig gestiegen. Im vergangenen Jahre habe er, Reynaud, sie auf 45 Milliarden geschätzt. Man habe ihm damals Pessimismus vorgeworfen. **In Wirklichkeit sei er optimistisch gewesen, da die Anleihen des Schatzamtes 48 Milliarden betragen hätten.**

Frankreich vermehre seine öffentliche Schuld um jährlich 18 Milliarden. Es habe 60 v. H. auf seine Währung verloren in der gleichen Zeit, in der es 60 v. H. seiner Goldreserven einbüßte. Die Wahrheit, die man nicht immer klar erkannt habe, sei, daß das Land von seinem Kapital gelebt habe. 1931 besaß Frankreich noch 220 Milliarden an Gold und Devisen in der Bank von Frankreich. Dieser Vorrat sei auf 80 Milliarden im November 1938 gesunken. Die 140 verlorenen Milliarden verringerten den französischen Kriegsschatz. Wieviel Flugzeuge hätte man für 140 Milliarden bauen können?

Wie konnte man gegen diese Abwärtsbewegung Front machen? Man mußte zwischen zwei Wegen wählen, und zwar zwischen Währungsfreiheit und Zwangsmaßnahmen. Frankreich habe den ersteren Weg gewählt.

„Ich glaube“, fuhr Reynaud dann fort, „daß das Problem der Devisenkontrolle mit einem demokratischen Parlament nicht gelöst werden kann.“ Es sei also nur der andere Weg übriggeblieben.

„Wir sind daran gegangen, zuerst die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden zu verringern. Wir haben die großen öffentlichen Arbeiten möglichst eingeschränkt, sie jedoch erheblich kürzen müssen. Dann haben wir für die Steigerung der Einnahmen gesorgt. Wir wollten nicht eine Abgabe auf das Kapital einführen, weil diese Abgabe bereits praktisch erfolgt ist, da **das Einkommen seinem Goldwert nach in Frankreich um 70. v. H. gesunken ist,** was in Wirklichkeit bereits eine harte Steuer ausmacht. Wir haben es für richtiger gefunden, die Einkommensteuer zu erhöhen.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede schilderte der Finanzminister die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, die er bereits vor der Kammer ausführlich vertreten hat, um dann schließlich auf die angekündigte Konvertierung ausländischer Anleihen zu kommen.

Lima völlig ergebnislos

Senator Borah versucht zu trösten

London, 29. Dezember. Zur Konferenz in Lima schreibt die „Daily Mail“, das Ergebnis der dreiwöchigen Verhandlungen sei enttäuschend. Die angenommene Erklärung sehe ganz anders aus als die Entschließung, die man anzunehmen gehofft hatte. **Der amerikanische Kontinent sehe auf der Karte sehr solide aus, aber die Konferenz der 21 Staaten habe die bedeutenden Verschiedenheiten zwischen den Völkern und ihren politischen und kulturellen Strukturen aufgezeigt.** Die panamerikanischen Konferenzen seien für Washington, das so oft an dem Mangel eines Zusammengehens der europäischen Länder Kritik geübt habe, eine wertvolle Lehre.

Die argentinische Zeitung „Razon“ beschäftigt sich ebenfalls in einem abschließenden Leitartikel mit der Konferenz von Lima. **Das Blatt stellt dabei die völlige Ergebnislosigkeit der Konferenz fest. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die Welt lediglich aus dem Resultat der Konferenz ersehen könne, daß Südamerika nun mindestens ebenso große Befürchtungen bezüglich einer Einmischung Nordamerikas habe wie vor den gleichen Versuchen anderer Mächte.**

Zur Konferenz von Lima erklärte Senator Borah, die Konferenz von Lima bedeute immerhin einen Schritt nach der richtigen Richtung. (?) 21 Konferenzteilnehmer hätten ihr eigenes nationales Gewissen. Die Vereinigten Staaten von Amerika müßten mit ihnen arbeiten und „nicht die Führung übernehmen wollen“. Vielleicht habe man von der Konferenz „mehr erwartet, als berechtigt“ sei. Deshalb solle man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Im Schlepptau Moskaus

Amerikanischer Senator über die antideutsche Hetze

New York, 29. Dezember. Im Gegensatz zu gewissen Bundessenatoren, die auch in den Weihnachtstagen ihre Hetze gegen Deutschland unvermindert fortsetzten, **warnte der Kongreßabgeordnete Dies, der als Vorsitzender des Ausschusses zur Untersuchung staatsfeindlicher Betätigung über die Hetztätigkeit in den USA. genau unterrichtet ist, vor der die Vereinigten Staaten zurzeit überflutenden Agitation mit dem Ziel, Amerika in mögliche europäische Verwicklungen hineinzuziehen.**

> **Abgeordneter Dies erklärte, Sowjetrußland wirke unermüdlich durch alle möglichen Kanäle und Agenten daran, den Kampf Sowjet-Rußlands zur Sache Amerikas zu machen.**

Auch von englischer Seite werde mit ähnlichen Absichten neuerdings ein wahres Agitationsbombardement auf die Vereinigten Staaten losgelassen. Es sei beängstigend, wie schnell sich die Vereinigten Staaten von der Isolation weg auf Intervention zu bewegten.

Auch Bundessenator Wheeler äußerte, daß eine Welle von Kriegshysterie und -agitation gegenwärtig über Amerika hinwegfege, die zu den ernstesten Konsequenzen für die USA. führen müßte.

*

In einer Betrachtung über die deutschfeindliche Agitation, die in Amerika betrieben wird, kommt „Kurjer Warszawski“ zu dem Schluß, daß bei dieser Hetze Deutschland gegenüber zweifelsohne die Juden die Urheber sind, die auf diese Weise die antijüdische Abwehrbewegung, die in Amerika immer stärker wird, unschädlich machen wollen.

Jährlich 20000 Piloten!

Roosevelt-Plan zur Sicherung einer Fliegerreserve

Washington, 29. Dezember. Präsident Roosevelt hat die Luftfahrtbehörde beauftragt, vom nächsten Haushaltsjahr ab, beginnend mit dem 1. Juli 1939, jährlich 20 000 Studenten und Hochschüler innerhalb der Luftwaffe zu Flugzeugführern ausbilden zu lassen. Er will der amerikanischen Armee für den Kriegsfall dadurch eine ausreichende Reserve an ausgebildeten Piloten sichern. An jährlichen Kosten werden etwa zehn Millionen Dollar erwachsen. Ein ähnlicher Plan ist für die Heranziehung von Flugzeugmechanikern vorgesehen.

Aegypten und der Suezkanal

Kairo, 29. Dezember. In der Kammersitzung gab der ägyptische Außenminister eine Erklärung über die Haltung Aegyptens in der Suezkanalfrage ab. Der Außenminister betonte, daß bisher keinerlei internationale Verhandlungen über Kanalfragen stattgefunden hätten. Die Regierung werde schärfstens darüber wachen, daß Aegyptens Rechte am Kanal durch eventuelle Verhandlungen in keiner Weise beeinträchtigt würden. Zu der gleichen Frage äußerte sich der ägyptische Ministerpräsident in einer Presseunterredung dahin, daß Aegypten unter keinen Umständen an eine Verlängerung der Konzession für die Kanalgesellschaft denke.

Die britische Zwangsherrschaft in Cypern

London, 29. Dezember. „Daily Telegraph“ gibt einen bemerkenswerten Bericht eines Korrespondenten in Cypern wieder. Darin wird festgestellt, daß unter den Cyprioten große Unzufriedenheit mit der britischen Verwaltung herrsche und daß man die britische Verwaltung eine Diktatur nenne. Dabei gesteht der Korrespondent ein, daß Cypern von ernannten Beamten regiert werde, während sie früher vom Volke gewählt zu werden pflegten. **In den Städten herrsche, wird weiter festgestellt, eine gefährliche antibritische Stimmung.** Die Presse Cyperns stehe unter scharfer Kontrolle.

Kabinettsumbildung in Japan?

Tokio, 29. Dezember. Fürst Konoye wurde am Mittwoch mit Mitgliedern des Staatsrates vom Kaiser empfangen, nachdem der Ministerpräsident vorher mehrere Aussprachen mit älteren Staatsmännern, so mit Baron Hiranuma, dem Präsidenten des Staatsrates und Siegelbewahrer Yuasa und mit Mitgliedern des Kabinetts gehabt hatte. **Diese Besprechungen bringt die japanische Presse in Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Kabinettsveränderung, die noch vor dem Zusammentritt des Reichstages am 20. Januar erfolgen soll. Die Notwendigkeit einer strafferen Staatsführung habe sich aus dem neuen Abschnitt im Chinakonflikt ergeben, der durch die Erklärung Fürst Konoyes gekennzeichnet sei.**

Presselügen kosten mehr als sie einbringen

Der Reichspressechef über die vier Grossangriffe der internationalen Presse gegen das Reich

Berlin, 29. Dezember. Die Hetzkampagnen, denen Deutschland in diesem Jahr ausgesetzt war, haben dem Reichspressechef Dr. Dietrich wiederholt Gelegenheit gegeben, auf die Gefährlichkeit einer verantwortungslos arbeitenden Presse hinzuweisen und sich für eine internationale Pressemoral einzusetzen. In einem Interview im „Völkischen Beobachter“ erinnert Dr. Dietrich noch einmal an die pressepolitischen Großangriffe, die in Verbindung mit den Ereignissen des 4. Februar, bei dem Anschluß Oesterreichs, bei der tschechischen Mobilmachung vom 21. Mai, während der kritischen Septembertage und schließlich in Verbindung mit der deutschen Judenpolitik gegen Deutschland gerichtet wurden. Das Ergebnis dieser Pressehetze war, wie der Reichspressechef feststellt, gleich null. Sie habe letzten Endes nur auf ihre Urheber zurückgeschlagen. Demgegenüber war die Haltung der deutschen Presse, wie man sich erinnert, anfangs sehr zurückhaltend. Sie begnügte sich lediglich damit, die Angriffe abzuwehren und die Lügen anzuprangern. Erst im Laufe des Sommers ging die deutsche Presse ihrerseits zum Angriff über und begann damit, die Zustände im Sudetengebiet und die Politik Beneschs bloßzustellen. Diese neue Sprache wurde, so sagte Dr. Dietrich, von der Erfahrung diktiert, daß die sich demokratisch nennende Umwelt absolut taub ist für die deutschen Klagen, wenn man sie ihr nicht kräftig genug ins Ohr brüllt. Reichspressechef Dr. Dietrich ist auch nach den Erfahrungen dieses Jahres der festen Ansicht, daß in den anderen Ländern einmal die Erkenntnis kommen muß, daß Presselügen mehr kosten, als sie einbringen, und daß aus dieser Erkenntnis im Interesse des allgemeinen Friedens und zum Wohle aller Völker die notwendige Folgerung gezogen werden muß.

Schneider-Creuzots Einfluß beseitigt

Aktien der Skoda-Werke von einer tschecho-slowakischen Gruppe übernommen.

Prag, 29. Dezember. Die Verhandlungen über die Abstoßung der Aktienmehrheit der Skoda-Werke, die sich in den Händen von Schneider-Creuzot befand, sind zum Abschluß gekommen. Die Aktienmajorität wird von einer tschecho-slowakischen Gruppe übernommen, die den Staat vertritt.

Geldsammlungen für die Karpatho-Ukrainer in USA. Wie in Chust mitgeteilt wird, sind in den griechisch-katholischen Kirchen in den USA Sammlungen für die Karpatho-Ukrainer durchgeführt worden.

Prag — Preßburg — Chust

Der Ruf nach dem neuen Geist

(Von unserem Prager Berichterstatter)

Prag, den 29. Dezember.

Die tschechische nationale Einheitspartei ist vor wenigen Wochen ins Leben gerufen worden, man hat einen parlamentarischen Klub der Abgeordneten und Senatoren dieser Partei geschaffen und schließlich hat man auch einen „Zentral-Vorbereitungsausschuß“ eingerichtet, der hinsichtlich der in der Einheitspartei aufgegangenen Parteien die Funktion einer Leichenbestattungsanstalt ausüben und für das neue Gebilde das nötige organisatorische Gerüst zusammenzimmern soll. Die tschechische Presse hat die erste Sitzung dieses Zentral-Vorbereitungsausschusses als ein historisches Ereignis gewertet und sogar die früher erzdemokratische „Prager Presse“ kam mit einem Blumenstrauß in der Form eines Leitartikels herbeigeeilt, in dem es — für das Blatt erstaunlicherweise — hieß, daß man dem alten demokratischen System keine Tränen nachzuweinen brauche, da es nicht in der Lage gewesen sei, grundsätzliche Fragen zu lösen, und daß es, wenn dieses System doch einmal eine solche Frage löste, meistens bereits zu spät gewesen sei. Das ist alles sehr richtig, für die Tschechen bleibt es nur bedauerlich, daß diese Erkenntnis zu spät kommt! Ein Blatt brachte auch ein Bild über jene erste Sitzung, auf dem man außer dem ehemaligen Innenminister Cerny, der die Beratungen leitete, den Volkssozialisten Klapka, den Klerikalen Msg. Staschek, den Gewerbeparteiler Mlcoch, den Faschisten Gajda und als Vertreter der Nationalen Vereinigung Hodac sowie als Vertreter der Liga Stribrny sah, Männer also, die jedem, der sich mit der tschechischen Politik ein wenig befaßt, seit langen Jahren bekannt sind. In einem Bericht der Einheitspartei hieß es: „Das umfangreiche, während der Sitzung durchberatene Material wurde zur weiteren Bearbeitung an die einzelnen Kommissionen übergeben. Es wurde beschlossen, eine Reihe von neuen Kommissionen zu errichten. Entschieden wurde die Frage der Miete der Räumlichkeiten für die Zentrale der Partei. Ist mit der Einsetzung von sieben Kommissionen wirklich schon alles getan, was getan werden mußte?

Vielen Tschechen ist es jedenfalls durchaus klar, daß es augenblicklich weniger um die Organisation geht als um den Geist; um einen neuen Geist, der einziehen muß, soll die neue Organisation samt ihren Ausschüssen tatsächlich etwas leisten. Dieser neue Geist wird tagtäglich in der tschechischen Presse gefordert und es besteht kein Zweifel, daß diese Forderung in Einklang mit den Wünschen breitester Schichten des Volkes steht. Wie steht es aber um diesen neuen Geist? Das, was sich bei den Tschechen in der letzten Zeit innerpolitisch zugetragen hat, ist keineswegs eine Revolution, denn es fehlte das Wesentlichste, eine revolutionäre Kraft- und Erneuerungsbewegung. Die tschechische Innen- und Außenpolitik, wie sie in den verflossenen ersten zwanzig Jahren geübt worden war, ist zusammengebrochen und die am wenigsten Belasteten zerbrechen sich augenblicklich die Köpfe, wie man es künftig besser machen könnte. Wie die „Brazda“, die Zeitschrift der jungen agrarischen Intelligenz, feststellt, sieht man sich vergeblich nach einer Jugend um, die auf der Straße der Politik mit neuen Fahnen einhergezogen käme. — Die tschechische Jugend hat nie einen Erneuerungskampf gekämpft, sie hat sich im Gegenteil von der überlebten Generation erziehen und führen lassen. Sie hat sich sogar von ihnen, und zwar hauptsächlich von Masaryk, sagen lassen, daß das Leben der Menschheit mit dem „Sieg der „fortschrittlichen Demokratien“ über das „imperialistische Deutschland im Jahre 1918“ endgültig und in zufriedenstellenderweise geregelt sei! Wer sich von der tschechischen Jugend für die Politik interessierte, tat dies im Sinne und unter der Leitung dieser Losung. Vor weigen Jahren noch hat Masaryk gelehrt: Die Entwicklung geht nach links! Heute sieht diese Jugend, daß es sogar hier an Voraussicht mangelte; sie ist enttäuscht. Freilich gab es auch eine andere tschechische Jugend, die weniger wirklichkeitsfremd war, aber diese ließ man ruhig laufen. In einer Hinsicht hatte ja die „erste Republik“ scheinbar für die tschechische Jugend gesorgt: sie schuf ihr im Staatsdienst durch das Zurückdrängen der anderen Volksgruppen, hauptsächlich der Sudetendeutschen, immer neue Stellen: wer Protektion oder auch nur die nötige Parteilegitimation hatte, der kam auch unter. Die tschechische Jugend fühlte sich also in ihrer großen Mehrzahl geistig und materiell viel zu sehr geborgen, um auf originelle Ideen zu kommen. Auch in dieser Beziehung ist nur die Enttäuschung da: Wohin mit den zurückströmenden Beamten aus den abgetretenen Gebieten? Wie soll man überdies noch Platz für den anrückenden Nachwuchs schaffen?

Dies gilt alles von der tschechischen Jugend. In Preßburg und Chust liegen die Dinge wesentlich anders. Was sich dort seit Oktober ereignet hat, ist wirklich eine Revolution, und zwar sowohl eine nationale Befreiung als auch eine geistige Umgestaltung. Dort im Osten der Republik sind Kräfte an die Führung gekommen, die nicht nur Jahrzehnte lang zu einer Regierung in Opposition gestanden haben, sondern überhaupt zu den in Prag mit Liebe und Sorgfalt gepflegten Ideen der liberalen Demokratie. Man ist sich in Preßburg in weltanschaulicher Hinsicht vollkommen darüber im klaren, was man tun wird. Man ist sogar manchmal recht ungeduldig über das zu langsame Tempo in Prag. Unzweideutig wird dies aus den letzten Reden der slowakischen Minister klar, wobei besonders Sidor sich immer wieder veranlaßt sieht, dem Prager Regierungskarren, der ihm zu langsam fährt einen Stoß zu geben. Dies gilt namentlich auch in der Judenfrage.

Mit Rücksicht auf all diese Dinge und Erscheinungen wird der Schwerpunkt aller Arbeiten für den Neuausbau des Staates bei der Regierung, hauptsächlich bei dem Ministerpräsidenten Beran und den Slowaken liegen. Die Regierung wird sich zwar auf die tschechische nationale Einheitspartei, auf die slowakische Volkspartei und auf die Ukrainer verlassen können, aber sie wird sich nicht so auf sie stützen können, wie sich in anderen Ländern Regierungen auf elementare und geistig einheitliche Volksbewegungen stützen können, die die Führung des Staates dauernd mit neuen Ideen und Plänen weitertreiben. Um diese Funktion erfüllen zu können, ist die tschechische nationale Einheitspartei vorläufig noch etwas zu bunt, sind die halbverschleierten Gegensätze zu den viel weiter völkisch vorgestoßenen Slowaken und Ukrainern noch zu groß. Außerdem hat man mit der sogenannten „nationalen Arbeitspartei“ in Böhmen und Mähren, die neben der sogenannten Einheitspartei verbleiben wird, eine Art Halbparlamentarismus fortbestehen lassen; wie will man diesen sonderbaren demokratischen Restbestand mit der rein autoritären Regierung in der Slowakei und in der Karpatho-Ukraine in Uebereinstimmung bringen?

Wie man sieht, gibt es auch heute noch für Prag ungelöste Fragen genug. Demgegenüber ist allerdings eines sicher: mit Ministerpräsident Beran hat der Staat zweifellos den Mann an die führende politische Stelle gebracht, der nicht nur den Willen, sondern auch die Fähigkeiten und die Energie besitzt, um die Politik der „Zweiten Republik“ trotz aller Schwierigkeiten so zu führen, daß sie so rasch wie möglich die innere Ordnung und Festigkeit findet, um als freies Mitglied in der Gemeinschaft der mitteleuropäischen Völker wirken zu können.

Dr. Wolfgang Libal

Bemerkungen zur Tagespolitik

Die Judenauswanderung

Schwierige Devisenfrage infolge der Vermögensausfuhr

Unser Berliner Korrespondent meldet:

Obgleich die Feiertage auch in den Berliner Amtszimmern eine weitgehende Ruhe mit sich gebracht haben, scheinen dennoch die Ueberlegungen über die Auswanderung der deutschen Juden sehr intensiv weiter verfolgt zu werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Reich alle jene Erleichterungen treffen wird, die eine Auswanderung ermöglichen, die in seiner Macht liegen. Abgesehen von dem Problem der Unterbringung der Juden, bestehen die Hauptschwierigkeiten in der Beschaffung der notwendigen Devisen für den Transfer des jüdischen Vermögens. Es ist noch nicht zu übersehen, wie die sich hieraus ergebenden Fragen in den Besprechungen, die demnächst mit dem Evian-Komitee aufgenommen werden dürften, zu einer Lösung gebracht werden. Die Neigung Deutschlands für die Aufnahme einer ausländischen Anleihe dürfte aber nach der bisherigen Einstellung des Reiches zu der Auslandsverschuldung an sich ziemlich gering sein. Zu den zahlreichen Meldungen der ausländischen Presse über die Gewährung einer beträchtlichen Anleihe an das Reich durch die internationalen jüdischen Organisationen ist in Berlin nichts in Erfahrung zu bringen. Die deutsche Absicht, die jüdische Auswanderung über den Export von Waren zu ermöglichen, scheint logisch den Vorteil zu haben, weil dadurch das Reich nicht in eine neue und zusätzliche finanzielle Abhängigkeit zum Auslande geraten würde, ein Umstand, der seine Vorteile nicht nur auf deutscher Seite hat, sondern gleichzeitig auch den ausländischen Gläubigern die Gewähr gibt, daß sie sicher in den Besitz ihres Geldes kommen.

Wenn schon reine Finanzmaßnahmen von den internationalen jüdischen Organisationen getroffen werden sollten, an denen sich eventuell interessierte Regierungen beteiligen könnten, so würde es nach Ansicht privater Wirtschaftskreise in Deutschland lediglich auf der Basis eines Ueberbrückungs-Kredits möglich sein, der in einer vorgesehenen Frist nicht durch einen Bar-Transfer in Devisen, sondern durch Warenversendungen abgedeckt wird. Es kann nicht übersehen werden, daß ähnliche Ueberlegungen in Deutschland auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre zurückgehen, in denen die ausländischen Gläubiger der „Reparations-Anleihen“ zwar eine Verzinsung und Amortisation ihrer nach Deutschland gelegten Summen verlangten, aber sich gleichzeitig weigerten, die einzigen Werte, die Deutschland anbieten konnte, nämlich die Erzeugnisse seiner Industrie, entgegenzunehmen. Es ist bekannt, daß dieser Zustand damals Dr. Schacht zu der Aeußerung veranlaßte, daß nicht Deutschland sich in Zahlungsverzug, sondern die Gläubiger sich in Annahmeverzug befänden. Ohne im einzelnen übersehen zu können, welche Vereinbarungen im Interesse der möglichst schnellen und reibungslosen Auswanderung der deutschen Juden mit den Vertretern des Evian-Komitees getroffen werden, kann unterstellt werden, daß die deutschen Stellen die gerade auf dem Gebiete der Auslandsverschuldung in den vergangenen Jahren gemachten Erfahrungen bei ihren Entschließungen berücksichtigen werden.

Hakenkreuzflagge und Trikolore

Deutsch-französisches Skilager eröffnet

Hintermoos, 29. Dezember. Am Mittwoch wurde in Hintermoos im Salzburger Land das vom Auslandsamt der Reichsjugendführung organisierte deutsch-französische Skilager eröffnet. Die 65 französischen und 35 deutschen Teilnehmer wurden vom Landesstatthalter von Salzburg, Dr. Reiter, empfangen. Nach Worten herzlicher Begrüßung, die der Leiter des Gemeinschaftslagers, Bannführer Maubach, Frankreich-Referent in der Reichsjugendführung, an die Teilnehmer richtete, sprach Landesstatthalter Dr. Reiter. **Sportkameradschaft gehe über die Grenzen hinweg und sei darum besonders geeignet, die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern.** Diesem Ziele solle das deutsch-französische Skilager dienen. Im Namen der französischen Teilnehmer dankte Direktor Collet. Zur feierlichen Hissung der Hakenkreuzflagge und der Trikolore richtete der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, Begrüßungsworte an die Lagerteilnehmer.

Slowakischer Landtag wird Judenfrage lösen

Prag, 29. Dezember. Das Judenproblem tritt in der Tschecho-Slowakei immer mehr in den Vordergrund. Insbesondere waren es die slowakischen Minister, die nicht nur die Lösung des Problems in der Slowakei in Angriff genommen haben, sondern die auch in Prag für eine ganzstaatliche Regelung eine Lanze brachen.

Im Prager „Nedelni List“ ist eine Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Sidor veröffentlicht, in der dieser u. a. feststellt: „Die jüdische Frage wird der slowakische Landtag lösen. Es ist auch selbstverständlich, daß in der Slowakei keine jüdischen Emigranten geduldet werden. In der Slowakei haben die Juden 90 v. H. des Geschäftes in den Händen. Vorläufig wurden ihnen der Tabakverkauf und die Branntweinschänken entzogen.“

400 Gefangene meuterten

Mehrstündiger Kampf in chilenischem Gefängnis

Santiago de Chile, 29. Dezember. In einem Gefängnis brach ein Aufstand aus, an dem sich 400 Gefangene beteiligten. Nach der Zerstörung der Zellentüren stürzten die Gefängnisinsassen auf die Flure und schlugen auf die Wärter ein. Außerdem wurde versucht, durch Anzünden des Mobiliars im allgemeinen Aufruhr ein Entkommen zu erleichtern. Obwohl die Polizei mit Tränengas gegen die meuternden Insassen vorging, konnte der Widerstand erst nach einem dreistündigen Zusammenwirken von Polizei und Feuerwehr gebrochen werden.

In Kürze

Senator während einer Sitzung gestorben. Während einer Sitzung des belgischen Senats brach der rexistische Senator Rhodius während einer Rede plötzlich ohnmächtig zusammen. Trotz sofortiger Hilfe verstarb er kurz darauf.

Die jüngste Tochter des italienischen Herrscherpaares heiratet. Die Hochzeit der Prinzessin Maria von Savoyen mit Prinz Ludwig von Bourbon-Parma ist für den 15. Januar festgesetzt worden.

Zensoren in den tschechischen Schriftleitungen. Ab Donnerstag treten die Zensoren ihren Dienst in den Schriftleitungen der tschechischen Blätter an. Die Zensoren oder, wie sie amtlich heißen, „Vertrauensleute der Presseüberwachung“, haben ihre Tätigkeit in die Schriftleitungen verlegt, damit die Herausgabe der Blätter, die durch die bisher geübte Vorzensur stark verzögert wurde, nicht weiter gehemmt wird.



Berühmtes polnisches Adelsschloß in Flammen aufgegangen

Schloß Nieświeź, der Stammsitz der Radziwills, eines der bekanntesten und berühmtesten Adelsschlösser, das unschätzbare Kunstwerke barg, ist ein Raub der Flammen geworden

Bomben gegen das Polizeigebäude von Haifa

Arabischer Verräter erschossen

Beirut, 29. Dezember. Die Beiruter Zeitung „Alnom“ meldet, daß arabische Freiheitskämpfer gegen das Polizeigebäude von Haifa Bomben geworfen und es längere Zeit beschossen haben, wobei es unter den britischen Polizisten mehrere Verwundete gegeben hat.

Wie in Beirut bekannt wird, ist ein Vetter des arabischen Verräters Fakhri Naschaschibi von Freischärlern erschossen worden, nachdem festgestellt wurde, daß er mit dem Verräter unter einer Decke steckte.

Die arabischen Freiheitskämpfer haben auf die Behauptung des Kommandierenden der englischen Palästinatruppen, daß die den Engländern vorgeworfenen Maßnahmen in Palästina völlig auf Unwahrheit beruhen, eine Entgegnung veröffentlicht. Darin wird nochmals Anklage dagegen erhoben, daß die Engländer nicht aufhörten, Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft zu sprengen, Getreide auf den Feldern zu vernichten, hohe Strafgelder einzutreiben und ganze Dörfer gefangenzunehmen.

Keine Dänemark-Reise Schachts

Berlin, 29. Dezember. Die Meldung des Kopenhagener Vertreters des „Daily Telegraph“, daß Dr. Schacht im Januar die Absicht habe, Dänemark zu besuchen und dabei das handelspolitische Verhältnis Dänemarks und auch anderer nordischer Staaten zu Deutschland zu klären, wird in Berlin dementiert.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Zweierlei Kälte

Land ohne Oefen

Da flattert so eine kleine Meldung aus der Riviera auf den Tisch: die Leute klappern dort vor Kälte bei ganzen sieben Grad Kälte! Und wir wissen nicht genau im ersten Augenblick, ob wir den Verfasser dieser Meldung als einen Witzbold auffassen oder ob wir überhaupt lachen sollen. Sieben Grad Kälte! Darf man dabei überhaupt von Kälte reden?

Aber alles auf dieser Welt ist eben ein wenig relativ, d. h., es muß unter seinen natürlichen Gegebenheiten betrachtet werden. Sieben Grad an der Riviera sind wirklich genau so schlimm, vielleicht sogar noch schlimmer, als 20 Grad Kälte bei uns. Denn wir können uns gegen die Kälte schützen, an der Riviera kaum oder nur sehr ungenügend.

Bei uns heizt man den Ofen oder die Zentralheizung, bei uns zieht man sich warm an. Das alles kann man an der Riviera, wenn man von ein paar teuren Hotels und vornehmen Privatpalais absehen will, nicht. Man ist ganz einfach nicht auf die Kälte eingerichtet. In den Privatwohnungen ist es eiskalt; die einzige Möglichkeit, daß einem einigermaßen warm wird, besteht darin, sich ins Bett zu legen oder sich ganz dick in Decken zu hüllen, sofern man über einen genügenden Vorrat davon verfügt.

Oefen gibt es fast nirgends. Ihr Einbau wird als völlig überflüssig angesehen und ist es im Grunde genommen auch. Daß alle paar Jahre einmal wirklicher Frost auftritt, wird schnell vergessen. Denn wenn es auch einmal sieben Grad Kälte gibt, das dauert nicht lange; plötzlich bricht eines Tages eine sehr warme Sonne hervor, ein warmer Wind bläst meerwärts und bläst in wenigen Stunden alle Kältetrübsal fort.

Deshalb machen die Leute an der Riviera und in Italien zwar traurige Gesichter, wenn der strenge Winter aus dem Norden ein vorübergehendes Gastspiel gibt, aber sie verlieren deshalb den Mut nicht! Sie haben Vertrauen zu ihrem Klima und ihrer Sonne, sie haben Vertrauen zu den warmen Winden ihrer Heimat. Sie klappern mit den Zähnen, sie verwünschen den Gast aus dem Norden, der plötzlich bläst und dräut, wie man es nur aus nordischen Romanen kennt, aber **sie denken deswegen gar nicht daran, sich und ihre Behausungen mit all den Schutzeinrichtungen zu versehen, die wir für selbstverständlich halten.** Denn der Südländer ist im Grunde genommen nur nachts zu Hause. Unter Tags ist er auf der Straße, im Freien, gleichgültig, ob er als Handwerker seinem Tagewerk nachgeht oder ob er in dem kleinen Kaffeehaus auf dem schmalen Bürgersteig auf dem Stuhle sitzt und das bunte Leben und Treiben an sich vorüberziehen läßt.

Trotzdem haben wir es aber besser bei zwanzig Grad Kälte als der kleine Mann aus Mentone bei sieben Grad Kälte oder auch nur bei fünf Grad. Wir sitzen am warmen Ofen, wir frieren nicht, wir haben auf alle Fälle warme Sachen, wenn wir das warme Zimmer verlassen; wir können uns bis an die Nase einhüllen und den Unbilden der Witterung Trotz bieten. Der Südländer bietet ihr nicht Trotz, er leidet; er fühlt sich gekränkt, er duldet und ist jede Sekunde bereit, alles zu vergessen und zu verzeihen, wenn sich die warmen Winde aufmachen, um ihn wieder mit dem Dasein zu versöhnen. **K. M.**

Gewaltige Schneestürme über Kanada

Montreal. In Kanada wüten seit Tagen ungeheure Schneestürme, wie sie seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden sind. Besonders betroffen wurden die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Während der Schnee im allgemeinen mehrere Meter hoch liegt, erreichen **manche Schneeverwehungen eine Höhe bis zu zwanzig Metern.** Im ganzen Lande herrscht eine außergewöhnliche Kälte. In Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, sank das Thermometer auf **51 Grad unter Null.** Der Verkehr ist überall eingestellt. In den Häfen an der Ostküste sind zahlreiche Schiffe am Auslaufen behindert.

Starke Schneeverwehungen im Allgäu

Kempten. Zu starken Schneeverwehungen ist es am Mittwoch auf den Lanstraßen des Allgäu gekommen, die vielfach den Einsatz des Schneepfluges notwendig machten, um vor allem das Fortkommen der Lastfernzüge zu ermöglichen. Der starke Schneefall hatte auch den Mittwoch über angehalten und die Schneedecke allgemein um 10 bis 25 Zentimeter erhöht. In den Abendstunden schneite es bei drei Grad Kälte noch immer.

Französisches Kaufhaus durch Feuer zerstört

Paris. Am Mittwoch vormittag ist in Montargis ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Personal konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten. Das Feuer soll durch einen schadhaften **Heizapparat verursacht worden sein.**

Das kühnste „Drehbuch" jüdischer Film-Magnaten

Ein betrügerischer Bankrott von riesigen Ausmaßen

Paris. Im Zusammenhang mit dem Bankrott der Pathé-Nathan-Filmgesellschaft sind mehrere Juden als Hauptbetrüger verhaftet worden. Wie die „Action Française" berichtet, dauert die Untersuchung über den betrügerischen Bankrott der Unternehmen Pathé-Nathan bereits fast zwei Jahre. Durch Urteil vom Dezember 1935 hatte das Handelsgericht den Bankrott der Pathé-Nathan-Gesellschaft, deren Kapital 136 Millionen Franken betrug, und der Verwaltungsgesellschaft der Pathé-Lichtspielhäuser mit einem Kapital von 25 Millionen rechtskräftig festgestellt. Diese Urteile sind im Jahre 1936 vom Gericht bestätigt worden. In der Zwischenzeit haben vereidigte Bücherrevisoren und der eingesetzte Konkursverwalter bei der Nachprüfung der Geschäftsführung dieser jüdischen Pleitegeier zahlreiche Betrügereien festgestellt. Auf Grund einer Klage des Konkursverwalters, gestützt auf einen Bericht der Bücherrevisoren, hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl gegen die Juden Bernard Nathan, Jean Cerf und Alexandre Johanides erlassen, die bereits ins Gefängnis eingeliefert worden sind. Der „Epoque" zufolge heißt der Jude Nathan, ähnlich wie die „Action Française" meldet, Bernard Tannenzapf und Jean Cerf heißt in Wirklichkeit Simon Hirsch.

Die Verhaftung der drei Schwindler hat in französischen Filmkreisen, in denen die drei Juden eine hervorragende Rolle spielten, größtes Aufsehen verursacht. Die Gaunereien der drei Juden, die sich auf über sieben Millionen Franken belaufen und die Verhaftung ausgelöst haben, stellten jedoch erst nur einen Anfang dar. Die Affäre dürfte noch weit größere Ausmaße annehmen, da den Konkursschwindlern noch andere Betrügereien und Unterschlagungen zur Last gelegt werden. In diesem Zusammenhang meldet der „Jour", daß die Betrügereien der sauberen Filmjuden die phantastische Summe von 400 Millionen Franken erreichen würden.

„Epoque" berichtet über den Lebenslauf des Bernard Nathan alias Tannenzapf, daß er von kleinsten und im Dunkel der Vergangenheit liegenden Anfängen über ein Film-Reklameunternehmen bei Aufkommen des Tonfilms es verstanden habe, die Mehrheit der Aktien der großen französischen Filmfirma Pathé zu erwerben. Viele Jahre lang habe Nathan-Tannenzapf die größte und bedeutendste Rolle in der französischen Filmindustrie gespielt, als einer deren Magnaten er galt. Seine Gesellschaft besaß in Paris und in der französischen Provinz eine große Anzahl von Lichtspielhäusern und produzierte außerdem jährlich zahlreiche große Filme. Die bekanntesten Filmstars, die berühmtesten Regisseure und die namhaftesten Autoren arbeiteten an den großen Filmen der Gesellschaft mit.

Im Jahre 1935 wurden bereits von einer Aktionärsgruppe die ersten Unregelmäßigkeiten in der Finanzverwaltung der Gesellschaft entdeckt, und es begann die Untersuchung gegen Bernard Nathan, der bald darauf sein Amt als Präsident des Verwaltungsrates niederlegen mußte. **Die Firma Pathé-Nathan wurde wieder zur Firma Pathé.** Seit dieser Zeit laufen auch die gerichtlichen Untersuchungen, die zu der Verhaftung der drei Hauptgauner geführt haben. Bernard Nathan-Tannenzapf hat aber, wie die „Epoque" weiter meldet, inzwischen trotzdem nicht auf seine Film-Herstellertätigkeit verzichtet. Er ist zurzeit noch Untermieter zahlreicher Filmateliers in der Umgebung von Paris. Außerdem hat er seine Interessen bei verschiedenen Lichtspielhäusern aufrechterhalten.

Simon Hirsch aus dem Betrüger-Trio machte sich in französischen Theater- und Filmkreisen sowie in der Sportwelt sehr wichtig und besaß zahlreiche Rennpferde. Außerdem war Simon Hirsch bei der Volksfrontregierung sehr hoch angeschrieben.

Ein „typischer" Aufstieg

Der „Paris Soir" bezeichnet den Aufstieg Nathans alias Tannenzapf als einen der typischen Fälle in der Nachkriegszeit. 1920 habe Nathan sich noch Tannenzapf genannt. Er sei aus einem tiefen Winkel Mitteleuropas gekommen und habe sich in Frankreich naturalisieren lassen. Er habe sofort für das Filmwesen ein besonderes Interesse gezeigt, aber zu Beginn sich mit einem „besonderen und heimlichen Zweig" dieser neuen Kunst beschäftigt. Nathan sei der Schöpfer von Kleinfilmen, über deren Natur die Zeitung sich nicht weiter auslassen möchte und die **für eine Reihe von besonderen Häusern bestimmt seien, die die Polizei überwache.**

Im Jahre 1926 sei es Nathan gelungen, eine Filmkopieranstalt zu gründen. Zwei Jahre später, beim Aufkommen des Tonfilms, habe er das Aktienpaket gekauft, das dem Filmindustriellen Pathé in der Filmgesellschaft Pathé-Cinéma den überwiegenden Einfluß verschaffte, und habe es verstanden, diese Aktien zum Teil mit Geldern zu bezahlen, die sich in der Kasse derselben Gesellschaft befunden hätten. Von diesem Augenblick an habe es keinen Tannenzapf, sondern nur noch einen Bernard Nathan gegeben, und das alte Haus Pathé sei in Pathé-Nathan umbenannt worden.

Für Nathan und seine ganze Familie habe nun ein herrliches Leben angefangen. Sein Bruder Emil sei technischer Generaldirektor und sein Schwager René Generaldirektor der „Propagandazentrale" geworden. Bei jeder besonderen Gelegenheit seien Banketts und Galaempfänge gegeben worden, und immer seien bei diesen Festen eine Reihe von Ministern als Ehrengäste an der Seite Nathans gesessen. Inzwischen sei die Gesellschaft Pathé-Nathan das bedeutendste französische Filmunternehmen geworden, dessen **Gewinne in die Millionen gegangen** seien. Das Grundkapital von 50 Millionen Franks sei auf 160 Millionen erhöht worden, und im Jahre 1930 seien nicht weniger als 100 Millionen neue Aktien ausgegeben worden. Eigenartigerweise sei aber nie eine Dividende ausgeschüttet, bis schließlich eine Gruppe von Aktieninhabern Anzeige erstattete.

Die gerichtliche Untersuchung habe zu dem Ergebnis geführt, daß am 2. Dezember 1935 eine Schwestergesellschaft und am 17. Februar 1936 die Filmgesellschaft Pathé-Cinéma in Bankrott erklärt wurde. Die Leidtragenden hätten Klagen eingereicht, was schließlich zur Verhaftung des Juden Nathan und seiner Helfershelfer geführt habe. Die drei Verhafteten hatten das Gaunerstück fertiggebracht, die Pläne von neuen Projektionsapparaten von Technikern der Pathé-Filmgesellschaft zeichnen zu lassen, diese Pläne dann auf ihren eigenen Namen auf Grund einer fiktiven Gesellschaft patentieren zu lassen und die Lizenz schließlich wieder an die Pathé-Cinéma zurückzuverkaufen. Allein auf diese Weise soll es gelungen sein, die Aktionäre um über 7 Millionen Franks zu schädigen.

Noch ein Haftbefehl

Dem „Journal" zufolge ist nun noch ein vierter Haftbefehl erlassen worden, und zwar gegen das ehemalige Mitglied des Handelsgerichts Caron, dem Namen nach augenscheinlich ebenfalls ein Jude. Wie das „Journal", der „Jour" und andere Blätter zu berichten wissen, soll in den nächsten Tagen noch gegen eine Reihe von Mitschuldigen dieser jüdischen Gauner Anklage erhoben werden.

Der Gerichtsberichterstatter des „Journal" meldet, daß der verhaftete griechische Jude Johanides zur Widerrufung seines ersten Geständnisses gezwungen worden ist. Johanides hatte zuerst behauptet — wohl um die hauptschuldigen Juden nicht zu belasten —, daß er die 7 Millionen unterschlagen habe, um sie dem ehemaligen griechischen Präsidenten Venizelos zu überweisen. Wie das „Journal" weiter berichtet, haben die in Paris lebende Witwe des verstorbenen griechischen Staatspräsidenten und sein Sohn sowie dessen Sekretär auf Befragen dieses Märchen zerstört. Das Blatt bemerkt, daß die ganze Skandalaffäre das kühnste Drehbuch für einen Film darstellen würde, das je ein Autor verfassen könne.

Tannenzapf als vierfacher Schloßherr

Paris. Je weiter die Untersuchung eindringt, um so sensationellere Enthüllungen werden aufgedeckt, die den Umfang der Gaunereien und Betrügereien Nathans und seiner Spießgesellen erkennen lassen. Bernard Nathan hat im übrigen **die Unverschämtheit besessen, um vorläufige Freilassung zu ersuchen!**

Nach den Angaben des **„Intransigeant"** ist der Jude Nathan der Herr und Meister von 33 Gesellschaften gewesen, die insgesamt über ein Kapital von mehr als einer Milliarde Franken verfügten. Ferner hat er vier Schlösser besessen und scheint auch sonst noch andere Vermögenswerte unter verschiedenen Namen zu besitzen.

Sport vom Tage

Fahrt zum sonnigen Süden

Nicht weniger als 42 verschiedene Marken sind dabei

Die vorläufige Meldeliste für die 18. Internationale Automobil-Sternfahrt nach Monte Carlo weist 118 Bewerber auf, die vom 17. Januar ab die Fahrt über die vereisten und verschneiten Landstraßen Europas zum sonnigen Süden antreten werden. 16 Fahrer haben von dem Recht Gebrauch gemacht, zwei Startplätze anzugeben, so daß sie sich erst im letzten Augenblick nach Prüfung der Wetterlage zu entscheiden brauchen, von wo sie abfahren wollen. Für den Start in Athen, den mit der Höchstzahl von 500 Gutpunkten ausgestatteten Ausgangspunkt, sind nicht weniger als 38 Wagen vorgemerkt, unter denen sich aber die 16 befinden, die auch von Palermo oder Reval abfahren können. Palermo (497 Gutpunkte) verzeichnet 13 Anmeldungen, Reval (498 Gutpunkte) 24, Bukarest (498 Gutpunkte) 3, Amsterdam (468 Gutpunkte) 25.

Weit über die Hälfte der teilnehmenden Wagen bewirbt sich in der ersten Wertungsgruppe. Hier sind rund 70 Fahrzeuge mit einem Zylinderinhalt von über 1500 ccm gemeldet. Die zweite Wertungsgruppe, Wagen von 701 bis 1500 ccm, verzeichnet 33 Teilnehmer, und in der neu geschaffenen dritten Wertungsgruppe für die Kleinstwagen bis 700 ccm befinden sich 15 Bewerber. Die 118 teilnehmenden Wagen sind Erzeugnisse von nicht weniger als 42 verschiedenen Marken. Die deutsche Automobil-Industrie ist durch 6 DKW, 4 BMW, 2 Opel, sowie je einen Hanomag-Diesel, Hansa und Steyr vertreten. Am stärksten vertreten ist Ford mit 27 Wagen der verschiedensten Typen.

Die Teilnehmer setzen sich aus Angehörigen fast aller europäischen Länder zusammen. Deutschland hat sechs Mannschaften im Wettbewerb.

Indische Hockeyspieler in Jena

Das erste Gastspiel der aus England herübergekommenen indischen Hockeyspieler auf deutschem Boden ging am Mittwoch in Jena vor sich. Die Gäste, die unter dem Namen „Varsity Asiatic HC" spielen, zeigten gegen die Elf des TV Wenigenjena ein flottes Spiel, konnten aber trotzdem nur knapp mit 3:2 (1:1) Toren gewinnen. Der siegbringende Treffer für die indischen Gäste fiel erst in der letzten Minute.

Union-Touring schlägt Ł.K.S.

Die Eishockey-Mannschaft des Lodzer „Union-Touring" hat nach neunjähriger Rivalität „ŁKS." nun doch einmal schlagen können. Die Roten spielten eigentlich als Reserven, da die erste Garnitur in der Liga ist; doch wollten sie die Punkte nicht schenken, da die Hoffnung bestand, daß dann „Zjednoczone" im Falle eines Sieges über „Union-Touring" Meister wurde, und waren deshalb komplett erschienen. „Union-Touring" gewann nach hartem Kampf 2:1; der entscheidende Treffer fiel durch Jacobi im letzten Drittel.

Weitere Pokalspiele in Davos

Bei heftigem Schneetreiben wurde am Mittwoch in Davos das Eishockeyturnier um den Spengler- und Hanseaten-Pokal fortgesetzt. Nach dem 30:0-Siege über Oxford gewann der LTC-Prag diesmal nur knapp mit 2:1, (1:0, 0:0), 1:1) gegen den ohne die Brüder Keßler spielenden Züricher Schlittschuh-Club. Gute Leistungen zeigten die Mannen des HC Davos bei ihrem klaren 4:0-Siege über Göta-Stockholm.

Dritter Turnier-Tag in Zakopane

Am dritten Tage des Internationalen Reitturniers in Zakopane siegte Oberleutnant Skulicz auf Dunkan im Jagdrennen für Militärreiter. Im Wettbewerb für Zivilreiter siegte die Baronin Rómmel auf Sahara vor Scharfetter-Deutschland auf Alltag.

WKS siegte knapp

Am Mittwoch wurde auf der Eisbahn des Posener AZS. das Revanchetreffen zwischen den AZS.-Reserven und WKS. um die Posener Bezirksmeisterschaft ausgetragen. WKS. gewann knapp 2:1. Der siegbringende Treffer fiel im Schlußdrittel. Die entscheidende Begegnung über die Bezirksmeisterschaft ist auf Freitag, 20 Uhr angesetzt worden und findet zwischen Warta und WKS. auf der Eisbahn an der Bukowska statt.

Wacker macht sich

Der DSC-Boxer Georg Wacker hat in einer KPW-Mannschaft, die am 2. Feiertag gegen den Warschauer Sokół ein Freundschaftstreffen austrug, mitgewirkt und seinen Gegner, der als recht stark gilt, in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden geschlagen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 29. Dezember

Wettervorhersage für Freitag, 30. Dezember: Am Tage leichtes Tauwetter, nachts einige Grad Frost. Meist bedeckt, zeitweise auch Niederschläge. Vorübergehend auflebende Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Tiefland"
Freitag: „Glückliche Reise"

Kinos:

Apollo: „Zapomniana melodia"
Gwiazda: „Prinzeßchen" (Poln.)
Metropolis: „Die vier Gesellen" (Deutsch)
Nowe: „Mädchenpensionat" (Deutsch)
Sfinks: „Wovon die Frauen träumen" (Poln.)
Słońce: „Lumpazivagabundus" (Deutsch)
Wilsona: „Zigeunerprinzessin" (Engl.)

Schließungsgefahr für die Rettungsbereitschaft

Wie verlautet, soll die Rettungsbereitschaft am 1. Januar ihren Dienst vorübergehend einstellen, da ihr nicht genügend Geldmittel zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Ansprüche, die von der Bevölkerung wie von den Behörden an sie gestellt werden, übersteigen die vorhandenen Mittel. Die Rettungsbereitschaft ist angeblich nicht mehr in der Lage, die nötigen Medikamente und Verbandstoffe zu kaufen und die Aerzte, Pfleger und Chauffeure zu entlohnen. Es fehlt sogar das Geld für Benzin. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der doch so notwendigen Rettungsbereitschaft die Gefahr einer Schließung droht, die sich verhängnisvoll auswirken könnte. Da müssen die zuständigen Stellen schnell zupacken und rasche Abhilfe schaffen.

„Rhapsodie"

Der neueste Paramount-Filmstar ist Olympe Bradna, die der Deanne Durbin gleichgestellt wird. Jedenfalls ist sie ihre große Rivalin. Sie besitzt Jugend und Schönheit und eine wunderschöne Stimme. Erst 17 Jahre alt ist sie und hat doch schon die höchsten Sprossen der Laufbahn erklommen.

Wer den Film „Rhapsodie" im Ausland gesehen hat, ist entzückt worden. Wer ihn hier in Posen sieht, wird ebenso bezaubert sein. Die mit großem Interesse erwartete Premiere findet am Freitag, 30. Dezember, im Lichtspieltheater „S o c e statt.

Die Verjährung von Ansprüchen

Was zum Jahresschluß zu beachten ist

Der Lauf der Verjährung beginnt mit dem Tage, an dem die Forderung zahlbar war. Der Ablauf der Verjährungsfrist bewirkt, daß der Schuldner bei Geltendmachung des Anspruches dem Berechtigten gegenüber die Einrede der Verjährung entgegenhalten kann. In diesem Falle wird der Berechtigte mit seinem Klageanspruch abgewiesen. **Zu bemerken hierbei ist, daß das Gericht bei einem Prozesse die Verjährung von Amts wegen nicht berücksichtigt.**

Die Verjährung kann gehemmt und unterbrochen werden:

Ist die Verjährung gehemmt, so wird der Zeitraum, in dem die Hemmung besteht, nicht in die Verjährungsfrist eingerechnet.

Die Hemmung der Verjährung tritt ein:

1. bei Ansprüchen der Kinder gegen die Eltern während der Dauer der elterlichen Gewalt,
2. bei Ansprüchen geschäftsunfähiger oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkter Personen gegen ihren Pfleger oder Vormund während der Dauer der Pflegschaft bzw. Vormundschaft,
3. bei Ansprüchen unter Ehegatten für die Dauer der Ehe,
4. solange der Berechtigte infolge Stillstand der Rechtspflege oder durch höhere Gewalt gehindert ist, vor den polnischen Gerichten seine Forderung geltend zu machen.

Die Verjährung wird unterbrochen:

1. wenn der Verpflichtete seine Schuld anerkennt durch eine entsprechende schriftliche oder mündliche Aeußerung, durch eine Abschlags- oder Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder ähnl.,
2. wenn der Berechtigte seinen Anspruch gerichtlich durch Klageerhebung geltend macht. Dieselbe Wirkung wie die Klageerhebung haben die Aufrechnung in einem Prozesse, der Antrag auf Erteilung der Vollstreckungsklausel, die Einleitung der Zwangsvollstreckung, die Anmeldung der Forderung im Vergleichs- oder Konkursverfahren sowie jede Handlung des Gläubigers, die die Feststellung oder die Sicherstellung der Forderung durch ein Gericht bezweckt.

Die Unterbrechung der Verjährung hat zur Folge, daß der bereits abgelaufene Zeitraum überhaupt nicht gerechnet wird. Der Lauf der Verjährung beginnt nach jeder Unterbrechung von neuem.

Hinzuweisen ist auf die Tatsache, daß eine außergerichtliche Mahnung die Verjährung nicht unterbricht.

Nachfolgend bringen wir die wichtigsten

Verjährungstermine

Mit dem Ablauf von 5 Jahren verjähren:

1. Ansprüche des Vermieters und Verpächters auf Miete bzw. Pachtrückstände,
2. die gesetzlichen und vertraglichen Zinsen,
3. Ansprüche der freien Berufe (Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte usw.) für ihre Dienstleistungen (Honorare und Auslagen) sowie auf Rückerstattung gezahlter Vorschüsse.

Mit dem Ablauf von 3 Jahren verjähren:

die Ansprüche der Angestellten und Arbeiter auf Lohn und Gehalt sowie die Ansprüche der Arbeitgeber wegen gezahlter Vorschüsse.

Mit dem Ablauf von 2 Jahren verjähren:

1. die Forderungen der Gewerbetreibenden, Handwerker und Kaufleute für ausgeführte Arbeiten und gelieferte Waren sowie die Forderungen der Landwirte für gelieferte land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse,
2. Forderungen für Gewährung von Unterhalt, Pflege, Erziehung und Unterricht, die Personen zustehen, die sich beruflich damit befassen oder zu diesem Zweck entsprechende Anstalten unterhalten,
3. Forderungen von Gastwirten und Hoteliers für Gewährung von Wohnung, Unterhalt, Dienste und getätigte Auslagen.

Begnadigungsgesuch des Priestermörders Nowak

Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski, der Verteidiger des Priestermörders Nowak, hat an die Zivilkanzlei des Herrn Staatspräsidenten ein Begnadigungsgesuch des Mörders eingereicht. Es ist noch nicht bekannt, wie die Angelegenheit erledigt werden wird, da der Herr Staatspräsident augenblicklich seinen Urlaub in der Jawornya verbringt. Wawrzyniec Nowak selbst hat alle Hoffnung aufgegeben. Ihm persönlich ist es gleich, ob er hingerichtet wird oder den Rest seines Lebens in der Gefängniszelle verbringen soll. Die Urteilsverkündung hat er ziemlich ruhig aufgenommen.

Hochbetrieb auf dem Standesamt. In der Woche vor Weihnachten sind auf dem Standesamt 166 Eheschließungen eingetragen worden. Am Heiligabend allein haben 36 Paare den Weg zum Standesamt angetreten.

Noch heute

müssen Sie das „Posener Tageblatt" bei Ihrem Postamt bestellen, damit Ihnen die Zeitung pünktlich vom 1. Januar ab zugestellt wird. Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Schneefall. Frau Holle hat sich nun doch bequemt, ihre Betten intensiver auszuschütten; die schützende Schneedecke der Saaten hat erheblichen Zuschuß erfahren. Rodelbahnen und Skisprungschanzen haben den Schneefall mit Dank bestätigt und harren der Freunde dieser Sportzweige, die sich in den Wintersportbetrieb bisher nicht so recht hatten einreihen können. Für Schneeballschlachten ist frische Munition angekommen. In der Stadt hörte man gestern das erste Schlittengeläut. Hoffentlich wird es noch oft zu hören sein!

Posener Wochenmarktbericht

Wie zu erwarten, war der Marktbetrieb jetzt am Monats- und Jahresende nicht so lebhaft wie vor den Feiertagen. Die Preise hielten sich in den bisherigen Grenzen. Molkereiprodukte wurden zu folgenden Preisen angeboten: Butter je nach Qualität 1,60—1,75, Weißkäse 25—30, Tischbutter 1,80, Sahnenkäse 60, Milch 20, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel Eier 2—2,20, Kasteneier d. St. 10—11 Gr. — G e f l ü g e l - u n d W i l d p r e i s e: Hühner 2—4, Enten 3 bis 4,50, Gänse 5—10, Fettgänse d. Pfd. 1,00, Puten 5—8, Perlhühner 2,50—3, Tauben 70—80, Fasanen 2,50—3, Hasen mit Fell 3—4, Kaninchen 1,50—2 Zł. — Auf dem F l e i s c h markt waren die Durchschnittspreise nicht verändert. Roher Speck kostete 80 Gr., Räucherspeck 1—1,10, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 70—80, Kalbfleisch 45—1,30, Rindfleisch 60—1,10, Hammelfleisch 70—90, Schweinefleisch 40—1,00, Kalbsleber 1,10 bis 1,20, Schweine- und Rindsleber 70—80, Kalbsschnitzel 1,30, Schweinefilet 1,00, Rinderfilet 1,10. — An den G e m ü s e ständen zahlte man für Rotkohl 15 d. Pfd., Weißkohl 15 d. Pfd., Wirsingkohl 15 d. Pfd., Rosenkohl 35—40, Blumenkohl 40—80, Grünkohl 20 Gr., Wruken 10, Mohrrüben 10, rote Rüben, Zwiebeln je 5 bis 10, Kartoffeln 3 Gr., Spinat 25—30, Musbeeren 40, Gurken, saure 5—10, Kürbis 10 Gr., Pflaumenmus 80—1,20, Aepfel 25—80, Backobst 80—1,20, Walnüsse 1,10—1,40, Haselnüsse 1,40—2, Mohn 45—50, getr. Pilze ¼ Pfd. 80 bis 1,20, Mandarinen 15 Gr., Zitronen 10 bis 15, Feigen 65—70, Rettiche 20, Schwarzwurzeln 30—35, Apfelsinen 25—35. — Der F i s c h markt lieferte Hechte zum Preise von 1,30—1,50, Karpfen kosteten 1,00, Schleie 1,40, Weißfische 40—60, Dorsch 50—60, grüne Heringe 40—45, Salzheringe d. Stck. 10—12, Stockfisch 80 Gr., Barsche 40—80 Gr.

Die polnische Kunst verlor eine große Hoffnung

Der Maler Jeremi Kubicki †

Vor einem der bekanntesten polnischen Künstler, dem Vorsitzenden der „Brüderschaft des hl. Lukas" in Warschau, Professor an der Akademie der Schönen Künste, P r u s z k o w s k i, erschien vor einigen Jahren ein junger Mann, der nur die Volksschule (und diese noch mangelhaft) besucht hatte, um ihm einige Zeichnungen und Bildentwürfe vorzulegen. Professor Pruszkowski sah sich zuerst skeptisch diesen jungen Menschen an und war doch, als er die Entwürfe sah, auf den ersten Blick hin überrascht. Hier kündete sich ein ganz großes, ursprüngliches Talent an, mit einem angeborenen künstlerischen Geschmack und einer Erfindungsgabe für Farbe, Lichtverteilung und Linienführung, wie sie nur wenigen Künstlern eigen ist. Der polnische Führer der „Brüderschaft des hl. Lukas" nahm sich des jungen Talentes an, und schon in ganz kurzer Zeit wurde diese Entscheidung ein ganz großer Erfolg für die polnische Malerei und die bildende Kunst.

Zunächst einmal: Die „Brüderschaft des hl. Lukas" ist eine Künstlervereinigung, die hauptsächlich wie eine mittelalterliche Gilde, Zunft oder Brüderschaft zu arbeiten pflegt; die also als G e s a m t h e i t der Künstler nicht immer in den Einzelpersonen aufzutreten pflegt. Die besten Einzelwerke kommen gewiß auch an die Oeffentlichkeit, aber die Brüderschaft selbst schafft auch allgemeine Gemälde, die anonym erscheinen und die von der B r ü d e r s c h a f t gezeichnet sind. Der Maler, der in diese Brüderschaft aufgenommen wird, muß sehr viel können und sehr viel Selbstzucht und Opferfähigkeit besitzen, um das Werk, und nicht sein Können allein, in den Vordergrund zu stellen. Der junge Maler aber, von dem hier die Rede sein soll, besaß diese Fähigkeit in hohem Maße. Er heißt J e r e m i K u b i c k i.

In der Weihnachtswoche, in verzweifelter Stimmung, etwa ein Jahr nach dem Tode seiner schönen jungen Frau, mit der er nur kurze Zeit in glücklichster Ehe gelebt hatte, ist er gestorben. Auf eine tragische Weise kam er ums Leben, denn er warf es von sich, als sei es wertlos, da er das Leben ohne seine Frau nicht zu ertragen glaubte. Wir wollen uns die furchtbaren Einzelheiten ersparen.

Jeremi Kubicki ist nur etwa 27 Jahre alt geworden, und doch ging ein Meister dahin. Er hat in der ersten schweren Zeit seiner Kämpfe ums Dasein mit grotesken Bildern begonnen, die ihn schnell bekannt gemacht haben. Aehnlich wie der deutsche Dichter Christian Morgenstern nicht durch seine wunderbaren Dichtungen wie „Wir fanden einen Pfad" oder „Stufen" bekannt geworden ist, sondern durch die „Galgenlieder" oder den „Gingganz"... Kubicki malte in seinen wirklichen künstlerischen Stunden, exakt und mit Sorgfalt, alte Techniken. Er schulte sich an den orientalischen, vor allem den persischen Malereien, und seine besondere Vorliebe schenkte er der Technik des französischen Malers W a t t e a u. Nicht etwa, als habe er diese Technik „nachgeahmt", nein, er suchte sie in seinem korrekten Stil zu entwickeln, auszubauen und zu vollenden. Er war also durchaus ein eigener Schöpfer, der in der klaren Linienführung, in der Sorgfalt der Ausführung der Konzeption die Aufgabe des Künstlers sah, dem also die F o r m am wichtigsten war und der durch die Form auf das künstlerische Gewissen aller wirken wollte. Denn Kunst ist nicht nur Wollen und Können, Kunst ist auch Verantwortung vor Gewissen und Volk. Der junge Kubicki, der einen beispiellosen Weg des Erfolges in kurzer Zeit gegangen ist, hat Hodler, den deutschen Maler der modernen, wuchtigen, freskenhaften Linie, ebenso gekannt, wie er den feurigen Schwung der großen Maler wie Rembrandt, Rubens, Dürer in sein Herz aufzunehmen vermochte. Vor allem aber ist sein Fleiß der Bewunderung wert. Wenn ein solcher Künstler wie Professor Tadeusz Pruszkowski ihn neidlos an die S p i t z e der polnischen Malerhoffnungen stellt, so ist das mehr wie nur ein billiges Kompliment, das einem Toten nachgerufen wird. Denn Professor Pruszkowski weiß es, und er erklärt mit schmerzlicher Betonung, daß ein lebhaftes Interesse an der bildenden Kunst in Polen jetzt leider nicht vorhanden ist, daß aber gerade Kubicki berufen war, die große Menge hinzureißen und aufzuwecken. Schon als er noch „ein junger Bursche" war, als er noch die Akademie der Schönen Künste in Warschau besuchte und bei Pruszkowski lernte, da wurde ihm die große Aufgabe zuteil, die Kreuzwegstationen für die St. Josefskirche in S a n d o m i r zu malen, die er mit seiner jungen Frau (die ebenfalls eine sehr talentierte Malerin gewesen ist) gemeinsam schuf. Es war eine Arbeit, noch ganz im Geist des Barock, so wie der Geistliche der Kirche, Czernik, sie sich gewünscht hatte. Aber auch hier zeigt sich schon so viel eigener Wille, eigene Kraft und lebendige Anschauung, daß auch der kritische Kenner aufrichtig gesteht: Es ist eine g e l u n g e n e Arbeit!

Als die beiden großen polnischen Dampfer gebaut wurden, es handelt sich um die Dampfer „Piłsudski" und „Batory", da wurde kein Geringerer als dieser junge Kubicki berufen, um die Wandgemälde in den Repräsentationsräumen zu schaffen. Er hat diese Aufgabe gelöst, und zwar malte er auf Holz. Es sind Gemälde, die keine Titel tragen, die aber eine so lebendige, dramatische und bewegte Phantasie in Form und Farbe verraten, daß es eine wahre Freude ist, sie zu betrachten. Mit diesen Bildern errang er einen besonders hervorragenden Ruf, und seine Künstlerschaft fand über Polen hinaus Beachtung. In Frankreich, in England, in Deutschland, in Amerika begann die Künstlerwelt auf Jeremi Kubicki aufmerksam zu werden.

Im Jahre 1937, als die Ausstellung in P a r i s stattfand, war Kubicki mit an die erste Stelle berufen worden, bei der Innenausgestaltung und der künstlerischen Ausschmückung des polnischen Pavillons mitzuwirken. Ueber die polnische Ausstellung in Paris gehen die Meinungen auseinander, und auch bei uns in Polen gab es manches Für und Wider, manchen heftigen Angriff, statt erfrischender Anerkennung. Aber das steht hier nicht zur Debatte, denn damit hatte ja Kubicki nichts zu tun. Was w i r k l i c h Tatsache ist, das ist die Feststellung, daß auch hier wiederum seine Bilder die allerstärkste Beachtung gefunden haben. Der Beweis für seinen künstlerischen Erfolg ist die Zuerteilung des G r a n d P r i x.

Im Jahre 1939 soll in N e w Y o r k die große Weltausstellung stattfinden, und die Vorbereitungen hierzu sind schon lange lebhaft im Gange. Der polnische Pavillon wird als dekorative Gemälde sieben große Wandbilder aus der polnischen Geschichte zeigen, die von der „Brüderschaft des hl. Lukas" gemalt worden sind. Einzelne dieser Bilder haben in der Weihnachtswoche die großen polnischen Bilderzeitungen, wie der „Światowid", die „Ilustracja" und die „Gazeta Polska" gebracht. Es handelt sich um eine Gemäldereihe, die zwei Meter breit und 1,20 Meter hoch ist und an der die folgenden Künstler der „St. Lukasbrüderschaft" mitgearbeitet haben: B. Cybis, B. Frydrysiak, J. Gotard, A. Jędrzejewski, E. Kanarek, J. K u b i c k i, A. Michalak, S. Płużański, J. Podoski, J. Zamoyski und T. Pruszkowski. Also insgesamt elf angesehene und anerkannte polnische Maler, die gemeinsam ein Werk schaffen, als geeinte Brüderschaft, ohne mit dem eigenen Namen hervorzutreten. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder: „Besuch des Kaisers Otto bei Bolesław Chrobry in Gnesen", die „Lubliner Union", die „Verfassung vom 3. Mai", die „Konföderation von Warschau".

Aus diesem Kreise der polnischen Maler ist nun Kubicki hinausgegangen. Es ist ein großer und schmerzlicher Verlust, den die polnische bildende Kunst erleidet. Der Schmerz um diesen jungen 27jährigen Maler, der den Tod seiner Frau nicht zu verwinden glaubte, hat alle Kenner und Freunde der polnischen Malerei und auch die polnischen Künstler selber, die zum Teil im Dunkel leben müssen, mit tiefster Bestürzung erfüllt. In der Weihnachtswoche, während im Lande die Christbäume angezündet wurden, während die Hirtenlieder erklangen, da hat man den jungen, begnadeten Künstler zu Grabe getragen und ihn neben seiner jungen Gattin gebettet.

Die „Brüderschaft des hl. Lukas" ging in tiefstem Schmerz mit, da neben einer großen Hoffnung ein junger Meister, der gleichermaßen der Vizevorsitzende der Brüderschaft war, von dannen zog. Die Gemeinschaft, die in ihrer Arbeit das W e r k in den Vordergrund stellt, gibt nichts von dem Werk des Künstlers als Persönlichkeit auf, genau so wie Michelangelo doch Michelangelo war und geblieben ist, obwohl er bei dem Bild des Verrochio die knienden Engel hinzugemalt hat, so daß das ganze Bild ein Gesamtkunstwerk geblieben ist. Genau so wie es Bilder gibt, die Rubens zugeschrieben werden, und die doch mit ihm zusammen von Snyders, van Dyck und anderen ungenannten Meistern gemalt worden sind. Es kommt immer auf die Gesamtwirkung des Kunstwerks an. Das aber hat die „Brüderschaft des hl. Lukas" in Warschau ebenfalls erstrebt, zu der der junge Jeremi Kubicki gehörte.

Ein großer Lilienstrauß der Künstler lag auf dem Sarg.

Robert Styra.

Ein einfaches Mittel

Ein Leser unseres Blattes schreibt:

So oft die Maul- und Klauenseuche auftritt, beschäftigt sich die Wissenschaft mit ihr, aber noch ist es nicht gelungen, die Seuche restlos zu bekämpfen. Oft sind einfache Mittel die besten. Von einem solchen soll hier die Rede sein.

Im früheren österreichischen Teilgebiet (Galizien) gab man dem Vieh bei Erkrankung an Maul- und Klauenseuche Kochsalz mit Kleie gemengt zum Lecken. Das Vieh überstand die Krankheit dann sehr schnell. Als dann die Seuche im Jahre 1911 in unserem Stall in Wolfshagen (Kreis Wirsitz) ausbrach, wurde der Krankheitsfall sofort dem Kreistierarzt gemeldet. Als dieser dann zur Besichtigung auf das Gehöft kam, wunderte er sich, daß das Vieh fraß. Wir hatten dem Tier auch Kochsalz mit Kleie zum Lecken gegeben. Erst beim Oeffnen der Maulhöhle konnte der Arzt Maul- und Klauenseuche feststellen. Wir kannten niemals Verluste beim Vieh bei der Maul- und Klauenseuche, da wir stets obiges Mittel anwendeten.

Dann kam das Jahr 1923 und damit auch wieder die Maul- und Klauenseuche in unseren Stall. Erst als einige Stück Vieh der Seuche erlegen waren, erinnerte sich mein Vater des einfachen Hausmittels, das wir schon so oft erfolgreich angewandt hatten. Schnell wurde es zurechtgemacht und dem Tier eingegeben. Bereits nach einer Stunde fing das Tier wieder zu fressen an. Zur Vorbeugung gaben wir den anderen Tieren im Stall sofort Salz und Kleie zu lecken, worauf das Vieh nicht einmal erkrankte.

Der Krankheitsherd der Maul- und Klauenseuche im Kreise ist immer noch sehr groß. Meistenteils vergehen einige Stunden, bis ein Tierarzt zur Stelle ist. Das obige Mittel kann daher allen Landwirten nur empfohlen werden.

Das einfachste und billigste Mittel zur Bekämpfung von Maul- und Klauenseuche ist Kochsalz. Ph. R.

Leszno (Lissa)

eb. **Autozusammenstoß.** Am 28. Dezember vormittags stieß an der Marktecke die hiesige neue Autotaxe Nr. 1 mit einem Mercedes-Auto aus Pępowo zusammen. Beide Autos trugen leichtere Beschädigungen davon.

n. **Versetzt** wurde von den Kirchenbehörden der hiesige Propst Sz. Czemplik, der sein neues Amt in Posen am 1. Januar antritt.

Rawicz (Rawitsch)

— **Hauslisten abholen.** Wie alljährlich, sind am Jahresschluß die Hauslisten auszufüllen. Die Listen müssen dieses Jahr jedoch selbst abgeholt werden. Die Einwohner von Rawitsch erhalten diese im Rathaus, Zimmer 7. Die ausgefüllten Einzellisten müssen bis zum 31. d. Mts. wieder abgegeben werden, die großen bis zum 15. Januar. Beide Listen können bis zum 31. Dezember zusammen abgegeben werden.

— **Die Eisernte hat begonnen.** Gleich nach den Feiertagen hat auf den umliegenden Teichen die Eisernte eingesetzt. Das Eis hat eine Stärke von rund 30 Zentimeter. Wenn auch das Bergen des Eises dadurch schwierig ist, so können die Eiskeller doch ordentlich gefüllt werden.

Bojanowo (Bojanowo)

— **Im Zeichen der Wahlen.** Für die kommenden Wahlen zum Stadtparlament wurde unsere Stadt in vier Wahlbezirke geteilt. Es wurde auch bereits eine Wahlkommission gebildet, die ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Ein Verständigungsausschuß ist bemüht, eine Kandidatenliste aufzustellen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **„Turnervolk: Volk der Kraft!"** Unter diesem Leitspruch fand am 2. Weihnachtsfeiertag um 19 Uhr im Hoethschen Saale in Glinno ein Winterfest des hiesigen Männerturnvereins statt, das gut besucht war. Der Einmarsch der Turner und Turnerinnen unter Vorantritt ihrer Fahnenträger und Turnwarte bot ein schönes Bild turnerischer Disziplin und Kraft. Nach einem gemeinsam gesungenen Turnerliede: „Wenn wir schreiten Seit' an Seite" hielt Vorsitzender Kruschel eine Begrüßungsansprache, und richtete einen dringenden Appell an alle Anwesenden, dem Verein beizutreten, damit er in seiner Aufgabe, Gesundung und körperliche Ertüchtigung zu pflegen, gefördert wird. Durch den Turnsport erlangt der Mensch körperliche und geistige Gesundung. — Es folgten nun Turnerlieder und Deklamationen, bis zum Beginn der Uebungen, die in drei Gruppen mit Schwung unter Musikbegleitung ausgeführt wurden. Zuerst wurde Körperschule der Jungturner gezeigt, dann Bank- und Freiübungen der Frauen, ferner der Männer an Pferd und Barren, und zuletzt noch Bodenturnen der Jungturner. Alle Uebungen zeigten von fleißiger Vorarbeit, gefielen sehr und ernteten reichen Beifall. Besonders die Speerübungen erweckten großes Interesse.

Den weiteren Teil des Abends nahm dann der Tanz ein, dem mit echter Turnerausdauer gehuldigt wurde. Es war ein schönes Fest, das manchen für den edlen Turnsport begeistert und gewonnen hat.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen — Birnbaum a. W.** hatte ihre Mitglieder für den heiligen Abend für 18 Uhr zu Zickermann eingeladen. Die schöne Feierstunde unterm Christbaum, welche eine Stunde dauerte, bestand aus Weihnachtsliedern, Verlesung des Evangeliums und eines Vortrages über die Weihnacht.

Sieraków (Zirke)

hs. **Der Turnverein Zirke** hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Weihnachtsvergnügen für den zweiten Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr nach dem Heinzelschen Saale geladen. Ein Gemeinschaftslied: „Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu unserem Land" gab den Auftakt. Obmann Hannebohm sen. begrüßte alle im Namen des Vereins. Ein zweites Gemeinschaftslied leitete zu Reck-, Barren-, Pferdeturnen und Freiübungen über. Tanz und gemütliches Beisammensein hielt die Teilnehmer bis 4 Uhr morgens in bester Stimmung beisammen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Brände.** Im Schloß des Rittergutes Podobowice brach Feuer aus, das großen Schaden verursachte. Die Entstehungsursache konnte noch nicht festgestellt werden. — Am gestrigen Mittwoch vormittag wurde unsere Motorpumpe nach Zelice gerufen, wo ein recht bedrohliches Feuer entstanden war. Das Wohnhaus des Landwirts Michał Mataczyński konnte gerettet werden, dagegen wurde die Scheune vollständig vernichtet.

Strzelno (Strelno)

ü. **Selbsttötung.** In der Ortschaft Kożuszkowo erhängt sich der 57jährige geisteskranke Arbeiter Marcin Dobrochowski mit dem Leibriemen an der Türklinke in seiner eigenen Wohnung.

ü. **Ländlicher Brand.** Dem Rudolf Kirnke in Zbytowo brannte die Scheune mit landw. Maschinen ab, wodurch ein Schaden von 17 000 zł entstand, der durch die Feuerversicherung gedeckt wird. Die Ursache dieses Brandes ist bisher nicht aufgeklärt worden. Es wird jedoch Brandstiftung angenommen.

Kłecko (Kletzko)

ü. **Erstickungstod eines Säuglings.** Am Freitag vor Weihnachten war die hiesige Bürgerin Höft mit dem Reinmachen der Wohnung beschäftigt. Um ihr zwei Wochen altes Kind vor der großen Kälte zu schützen, legte sie es in das Bett und deckte es mit Kissen zu. Als der Säugling nach längerem Weinen ganz still geworden war, sah die Mutter nach ihm. Zu ihrem Schrecken mußte sie feststellen, daß das Kind durch die Federkissen erstickt war.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Der hiesigen Geselligenverein veranstaltete** in dem schönen Saale des Schützenhauses am 2. Weihnachtsfeiertag sein diesjähriges Wintervergnügen, bei dem ein Theaterstück zur Aufführung gelangte. Diese stark besuchte Veranstaltung wurde von schönen Musikstücken umrahmt. An die Theatervorstellung schloß sich der Tanz, welcher alt und jung bis in die frühen Morgenstunden bei fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Flucht aus dem Leben.** In Pyszczynek. Kreis Gnesen, erhängte sich der 28jähr. Landwirt Władysław Pawela. Pawela, der vorher in Szerzawy, Kr. Mogilno, wohnte, soll angeblich einem Besitzer beim Kauf der Landwirtschaft 6000 zł Bargeld angezahlt haben, worauf derselbe in unbekannter Richtung die Flucht ergriff. Aus Verzweiflung über den schweren Verlust sprang Pawela in den Brunnen, um sich zu ertränken, er konnte jedoch gerettet werden. Nach einigen Tagen unternahm er den zweiten Selbstmordversuch, der nicht verhindert werden konnte.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Selbstmord eines Steuererhebers.** In der Nacht zum Mittwoch verübte der Steuererheber Wacław Switalski aus der ul. Świętokrzyska Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverschuß tödlich verletzte. Während der Ueberführung ins Krankenhaus starb er. Der Grund für den Selbstmord ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Starogard (Stargard)

ng. **Brutaler Raubüberfall.** Auf der Chaussee zwischen Schwarzwald und Bukowitz wurde die 43jährige Margarete Rennschmied von einem Unbekannten, der sie schon längere Zeit verfolgte, überfallen. Der Rowdy schlug Frau Rennschmied mit einer Eisenstange über den Kopf, so daß sie besinnungslos zusammenbrach. Er untersuchte darauf ihre Taschen nach Geld, da er keins fand, ließ er die Unglückliche in dem strengen Frost hilflos liegen. Zum Glück kamen bald darauf Passanten, die sich ihrer annahmen. Der hinzugezogene Arzt stellte bei der Ueberfallenen eine Zersplitterung der Schädeldecke fest.

Świecie (Schwetz)

ng. **Aus dem Stadtparlament.** In seiner jetzigen Zusammensetzung tagte das Stadtparlament zum letzten Mal. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Stabecki, und nach Erledigung einiger Formalitäten nahm die Versammlung die Protokolle der Revisionskommission über die stattgefundenen Revisionen in der Stadtkasse entgegen und beschloß anschließend den Ankauf von 66 Anteilen zu je 100 Zł. der Komunalny Bank Kredytowy, Posen. Genehmigt wurde ferner das Statut der Stadt über die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen und das Reglement über die Wochen-, Vieh- und Krammärkte. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Schließung eines öffentlichen Weges durch die Irrenanstalt. Der Magistrat erhielt die Ermächtigung, in dieser Angelegenheit mit der Direktion der Irrenanstalt zu verhandeln.

Ein Antrag der Evangelischen Kirchengemeinde um Regelung des Wagenverkehrs an der Kirche wurde im Sinne des Antrages erledigt. Am Schluß der Sitzung stellte der Stadtverordnete Borucki den Antrag, den Damm in der Nähe der Schrebergärten mit einer Treppe zu versehen.

Chojnice (Konitz)

ng. **Sitzung des Stadtparlaments.** Im Rathaussitzungssaal fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Sieracki eine Stadtverordnetensitzung statt, in der insgesamt 15 Punkte zur Beratung standen. Der wichtigste Punkt war die Genehmigung eines Nachtragsbudgets für das Etatsjahr 1938/39.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Todesopfer einer Schlägerei.** In Legbond kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Familien Warszyński und Machaliński Messer und andere scharfe Gegenstände spielten dabei eine große Rolle. Beide Parteien wurden dabei schwer verletzt. Warszyński, der am schwersten verletzt war, starb am kommenden Tage.

Gdynia (Gdingen)

po. **Wohnungsbrand.** Am ersten Weihnachtsfeiertag gegen 18 Uhr brach in der Wohnung von Martin Dula an der ul. Portowa 4 Feuer aus, das rasch um sich griff. Der alarmierten Berufsfeuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Das Feuer entstand während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers. Es wird angenommen, daß ein vor Verlassen der Wohnung fortgeworfener brennender Zigarettenrest den Brand verursacht hat.

po. **Die Zahl der Abnehmer von elektrischem Strom hat in Gdingen 20 000 erreicht.** Während das Städtische Elektrizitätswerk im Jahre 1935, also nach zehnjährigem Bestehen, eine Abnehmerzahl von 10 000 erreichte, hat sich infolge des starken Ausbaues und der Entwicklung der Stadt Gdingen die Abnehmerzahl innerhalb dreier Jahre um weitere 10000 vermehrt. Die 20 000. Abnehmerin, Hedwig Kupc, erhielt das traditionelle Geschenk in Form eines kompletten elektrischen Küchenherdes mit Bratofen. Der 19 999. sowie der 20 001. Abnehmer erhielten ebenfalls praktische Geschenke.

Stundenlang im ungeheizten Zuge ...

Belgrad. In den letzten beiden Tagen haben in verschiedenen Gegenden Jugoslawiens erneut winterliche Unwetter eingesetzt. In Südserbien blieb der Zug von Ueskküb nach Ohrid auf den Höhen von Bukowika in einer riesigen Schneewehe stecken. Die zahlreichen Reisenden mußten mehrere Stunden im ungeheizten Zuge ausharren, bis eine Hilfslokomotive kam. In Slowenien herrschte am Dienstag die größte Kälte des Jahres. Auf dem Laibacher Flugplatz wurden 27,6 Grad Kälte gemessen. Eine überaus starke Reifbildung behinderte den Eisenbahnverkehr.

Wer bar bezahlt, spart mehr im Leben, wer bar verkauft, der kann mehr geben!

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Wagenfett bestes Schwimmfett, **Staufferfett** in bester einwandfreier Ware. **Kugellagerfett**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

„Sepet" Poznań, Pocztowa 29. **An- und Verkauf** von Gold- und Silbersachen, antiker Möbel, Porzellan, Kristall usw.

Alles für die Dame



Halstücher Schals empfiehlt Wäsche-Fabrik **J. Schubert** Poznań nur Stary Rynek **76** und ulica Nowa **10** Tel. 1008 u. 1758.

Wattelin Trikot, Zutaten zu Herren-, Damenanzügen, Knöpfe, Klammern. **Mikołajczak,** Świętosławska 12 (Jezuicka).

Hella Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut **für 35 gr.** bei der **Kosmos-Buchhandlg** Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Bettwäsche eigener Herstellung sowie Damen- und Kinderwäsche **Trikotagen und Strümpfe** empfiehlt **H. Wojtkiewicz,** Poznań, ul. Nowa 11.

alfa POZNAN ul. NOWA 2 **Zum Ball** Abendtaschen Gürtel Blumen — Bijouterie

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit Zentralheizung, elektr Licht, Badegelegenheit, Hochparterre, zum 1. 1. 3. zu vermieten Chełmońskiego 9, W. 4.

Offene Stellen

Hofbeamter zu sofort gesucht. Bewerbungen und Zeugnisabschriften an **Dom. Lubosz** pow. Międzychód.

Ordentliches Hausmädchen sofort gesucht. Meldung u. Nr **3524** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Sauberes **Dienstmädchen** gesucht. Wożna 14, Wohnung 12 Meldung. v. 5—7 Uhr.

Uhrmachergehilfe für kleine Armbanduhren wird sofort gesucht Angeb unt. **3525** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Gutssekretärin gesucht. Buchführung Labura (Labor). Polnisch Wort u. Schrift. Angebote erb.: MAJ. LUBOSINA, pow. Szamotuły.

Suche für sofort oder später erfahrenes **Wirtschaftsfräulein** für großen Landhaushalt. Bewerbung mit Bild Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsford einsenden an Frau **Johanne, Klenka,** p. Nowemiasto n. W., pow Jarocin

Für frauenlosen Haushalt bessere **Frau** zur Miterziehung eines 12jährigen Sohnes gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften bzw. Referenzen erbeten unter Nr. **3523** an die Geschäftsstelle dies. Ztg., Poznań 3.

Verschiedenes

Detektiv Greif seit 26 Jahren Beobachtungen, Ermittelungen **Cieszkowskiego 8.**

Restaurant Strzecha Podhalańska Inh.: A. Hoffmann, Poznań, ul. Wierzbięcice 20 Telefon 82-64. **Vorzügliche Speisen.** sowie Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac Punsch zu niedrigen Preisen

Hüte Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei **Roman Kasprzak** Poznań, św. Marcin 19. Ecke Fr. Ratajczaka.

Förster — Jäger Fasanenzüchter, ausgedienter Unteroffizier, tüchtig im Forstsache und Jägerei. Weidenanlagen. Spezialist in Fasanenzucht, gut Raubzeugvertilger, sehr energischer Vorgänger gegen Wilddiebe. Hundedressenr, Fischerei, sucht Dauerstellung. Gefl. Angebote u. **3515** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 2.

Die polnische Kartoffelausfuhr

Die polnische Kartoffelausfuhr hat in den letzten acht Jahren eine wechselnde Entwicklung genommen. Der grösste Teil der ausgeführten Kartoffeln stammte aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, denn diese Kartoffeln eignen sich am besten zum Export. Die Ausfuhr der letzten acht Jahre stellt sich wie folgt dar:

1930	259 114 dz	im Werte von	1 727 000 zł
1931	1 155 087 dz	„ „ „	7 896 000 „
1932	613 475 dz	„ „ „	4 306 000 „
1933	208 167 dz	„ „ „	1 028 000 „
1934	249 200 dz	„ „ „	1 662 000 „
1935	283 682 dz	„ „ „	2 355 000 „
1936	492 237 dz	„ „ „	4 515 000 „
1937	469 767 dz	„ „ „	5 091 000 „

Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, ist der polnische Kartoffelexport in den Krisenjahren bedeutend zurückgegangen. Diese Erscheinung führt man darauf zurück, dass Polen gerade nach solchen Ländern Kartoffeln exportierte, die in der Krisenzeit zum Schutze der eigenen Produktion Schutzzölle einführten oder andere Massnahmen trafen, um die Kartoffeleinfuhr aus dem Auslande zu beschränken. Vergleichsweise sei angeführt, dass in den ersten elf Monaten 1938 335 960 dz im Werte von 2,89 Mill. Złoty ausgeführt wurden. In polnischen Fachkreisen steht man auf dem Standpunkt, dass die Kartoffelausfuhr Polens sehr gesteigert werden könnte. Man will berechnet haben, dass allein auf dem englischen Markt 30 000—40 000 t unterzubringen wären. Um dies zu erreichen, wird eine entsprechende Unterstützung der polnischen Kartoffelexporteure gefordert.

Ausfuhr von Handwerkserzeugnissen

Das Industrie- und Handelsministerium will in der nächsten Zeit eine Konferenz einberufen, an der die wirtschaftliche Selbstverwaltung, das Handwerk, die Handelszentrale des Handwerks und andere interessierte Institutionen teilnehmen sollen. Das Ministerium geht bei Einberufung dieser Konferenz von dem Standpunkt aus, dass die bisherigen Massnahmen auf dem Gebiet des Exports von Handwerkserzeugnissen zielbewusst und erfolgreich gewesen seien, dass sie aber in erheblich erweitertem Massstabe fortgesetzt werden müssten. Nach Ansicht des Ministeriums besitzt der Handwerksexport alle Vorbedingungen für eine weitere Entwicklung, doch könne eine Vergrösserung des Exports nur erfolgen wenn die entsprechende finanzielle Hilfe und entsprechende Organisationsformen vorhanden seien.

Der Verband der Handwerkskammern hat zur Erleichterung der Konferenz das entsprechende Material betreffend die Exportwünsche des Handwerks vorbereitet. Der Verband ist der Ansicht, dass die Ausfuhr von Handwerkserzeugnissen eine ständige Aktion erfordere und eine besondere Unterstützungsform haben müsse.

Englands Bacon- und Schinkenkontingente

In Uebereinstimmung mit den abgeänderten Bestimmungen für die Einfuhr von Bacon und Schinken nach dem Abschluss des Vertrages mit den Vereinigten Staaten werden mit Wirkung vom 1. 1. 39 getrennte Quoten für Bacon und Schinken eingeführt. Im folgenden sind die Prozentsätze und Mengen von Bacon und Schinken angegeben, welche von jedem der wichtigsten Lieferländer in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 4. 39 in das Vereinigte Königreich eingeführt werden können. Zusätzliche Mengen können jederzeit im Bedarfsfalle zugelassen werden, wenn die Marktlage es erfordert.

	Schinken		Bacon	
	%	cwt	%	cwt
Dänemark	0,40	616*)	68,95	1 150 327
Niederlande	0,25	452	10.30	171 840
Polen	3,65	5 621*)	8,30	138 473
Schweden	0.05	90	5,10	85 086
Litauen	0,05	90	3,20	53 387
Estland	0,05	90	0.80	13 347
Finnland	0,05	90	0,45	7 508
Lettland	0,05	90	0,75	12 513
UdSSR	0,05	90	0,90	15 015
Argentinien	4,25	6 545*)	0,40	6 673
Verein. Staaten	91,15	140 371*)	0,85	14 181

*) entspricht 28% der geschätzten jährlichen Lieferungen dieser Länder.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 100

Pos. 665. Verordnung des Ministerrats über das Stadtgericht in Tarnobrzeg.

Pos. 666. Verordnung des Finanzministers über die Ergänzung des Tarifs für Tabakwaren.

Pos. 667. Verordnung des Justizministers über das Arbeitsgericht in Warschau.

Pos. 668. Verordnung des Finanzministers in Sachen der Zollermässigungen für Zander und Karpfen.

Pos. 669. Druckfehlerberichtigung.

„Dziennik Ustaw" Nr. 101.

Pos. 670—671. Konvention in Sachen der Vereinheitlichung der Vorschriften über Zusammenstösse und Regierungserklärung dazu.

Pos. 672—673. Konvention in Sachen der Vereinheitlichung der Vorschriften über Hilfeleistung auf See und Regierungserklärung dazu.

Pos. 674. Verordnung des Landwirtschaftsministers über die Kontingente und den Zuckervorrat in der Kampagne 1939/40.

Uneinheitliche Holzmarktlage

Vom **Lemberger Weichholzmarkt** ist nichts Neues zu melden. Die Tendenz war sehr schwankend und auf Grund der Nachrichten von den ausländischen Holzmärkten eher schwach. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

Am Hartholzmarkt hat sich die Lage ebenfalls insoweit geändert, als die Preise für englische Sortimente im Auslande gesunken sind. Daraufhin sind auch die polnischen Preise für diese Sortimente um einige Punkte gefallen. Das bezieht sich hauptsächlich auf englische Friesen. Sehr gesucht sind weiterhin Eiche und Gartenesche für den Inlandsmarkt, wie für den Export.

Die Einkaufssaison für Holzbestände am **Slonimer Holzmarkt** hat begonnen. Indessen haben die Slonimer Sägewerksfirmen noch keine grösseren Einkäufe gemacht, da die Forderungen der Waldbesitzer sehr gross sind. Die Sägewerksfirmen wollen nicht die gleichen Erfahrungen machen wie in der letzten Kampagne, in der sie das Rohholz zu hohen Preisen eingekauft und das Schnittholz infolge der verschlechterten Konjunktur am Holzmarkt zu bedeutend geringeren Preisen als im Vorjahr verkauft haben. Auch die vielen Zusammenbrüche in der Holzwirtschaft haben zu einer Verringerung der Nachfrage beigetragen.

Noch in der ersten Dezemberhälfte war das Wetter so günstig, dass es die Fortführung der Bauarbeiten gestattete. Diese Tatsache wurde natürlich am **Kattowitzer Holzmarkt** ausgenutzt. Die Folge davon war eine starke Räumung der vorhandenen Läger. Die Holzhändler waren mit dieser Entwicklung sehr zufrieden, da sie fast ihre ganzen Baumaterialbestände räumen konnten. In der letzten Zeit machten sich sogar bereits Schwierigkeiten in bezug auf die Beschaffung verschiedener Sortimente von Bauhölzern bemerkbar. Vor allem mangelt es an kiefernen Fussbodenbrettern in Stärken von 30 mm.

Verhältnismässig grosses Interesse besteht auch für Eichenmaterial, Esche, Erle und Buche. Aber auch Tischlerstammkiefer ist gefragt. Die Preise, die in der letzten Zeit für Eiche und Esche im Grosshandel gezahlt wurden, schwanken zwischen 115 und 145 zł franko Katowice. Für Buche mittlerer Qualität zahlte man 63—75 zł. für Tischlerkiefer, vornehmlich in Stärken von 42 mm (I. und II. Kl.) 92—96 zł.

Die Aufforderung zur Abgabe von Angeboten in bezug auf die Holzlieferungen für das Jahr 1939 seitens der amtlichen Stellen hat die Stimmung unter dem Holzhandel merklich belebt. An der Schwellenausschreibung der polnischen Staatsbahnen, die für die Wojewodschaft Schlesien ein Objekt von 300 000 zł darstellt, haben sich 18 Firmen beteiligt. Ein Zuschlag ist noch nicht erfolgt.

Die deutsch-polnischen Holzbesprechungen

Die angekündigten Besprechungen zwischen den zuständigen deutschen Holzstellen und den polnischen Holzorganisationen über die Festsetzung der Bedingungen für den Rund- und Schnittholzexport von Polen nach Deutschland haben noch vor Weihnachten ihren Anfang genommen und in bezug auf Rundholz auch bereits zu Ergebnissen geführt. In den Meldungen darüber heisst es, dass die bisherigen Besprechungen für Rundholz zur Festsetzung der Preise und der Art der Messungen geführt haben. Eine Verständigung soll auch bereits in bezug auf einige Bretterarten erreicht worden sein. Wie es heisst, sollen auch einige Verschiebungen beim Export von Bauschnitthölzern und Tischlerhölzern eintreten. Im Augenblick ist es noch nicht möglich, nähere Einzelheiten zu melden, zumal es sich empfiehlt, das amtliche Protokoll über die Ergebnisse der Besprechungen abzuwarten.

Der Ausweis der Bank Polski

In der zweiten Dezemberdekade zeigt der Ausweis der Bank Polski eine Vermehrung des Goldbestandes um 2,5 auf 444,8 Mill. Zł. und des Devisenbestandes um 1,0 auf 1,7 Mill. Złoty. Die Summe der ausgenutzten Kredite verringerte sich um 12.1 auf 931,2 Mill. Zł., wobei sich der Wechselbestand um 28,3 Mill. Złoty senkte, während der Bestand an diskontierten Schatzscheinen sich um 6,1 auf 22,2 Mill. Zł. und die Lombardkredite sich um 10,1 auf 84,1 Mill. Zł. erhöhten. Die Position „andere Aktiva" ging um 1,5 auf 216,5 Mill. Zł., die Position „andere Passiva" um 8,4 auf 177,2 Mill. Zł. zurück. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank stiegen um 18,7 auf 239,4 Mill. Zł. Der Banknotenumlauf nahm infolge der erwähnten Veränderungen um 11,0 auf 1336,5 Mill. Zł. ab. Das Deckungsverhältnis hat sich von 30,12% auf 30,14% geringfügig verbessert.

Die polnische Erdölindustrie im Monat November

Im Laufe des Monats November d. Js. wurden in Polen 42 440 t Rohöl gefördert (im Oktober 43 584 t), davon im Jasloer Revier 12 270 t (12 468 t), im Drohobyczer Revier 26 598 t (27 258 t) und im Stanislauer Revier 3577 t (3858 t). Im Vergleich zum Vormonat war die Gesamtproduktion demnach um 144 t geringer. Die Produktion von Erdgas bezifferte sich auf 55,61 Mill. cbm (52,75 Mill. cbm), wovon auf die einzelnen Reviere entfielen: Jaslo 17,60 Mill. cbm. (16,49), Drohobycz 32,18 Mill. cbm. (30,24)) und Stanislau 5,84 Mill. cbm 6,02). Die Raffinerien verarbeiteten im Berichtsmonat 39 342 t (42 478 t) Rohöl und erzeugten 39 564 t (42 952 t) Erdölprodukte, davon Benzin einschl. Gasolin 10 984 Tonnen, Petroleum 12 135 t, Gas- und Heizöl 9051 t, Schmieröle 4184 t, Paraffin 1994 t. Der Inlandsabsatz bezifferte sich auf 41 818 t (42 555 t), davon Benzin und Gasolin 9455 t, Petroleum 17 455 t, Ga- und Heizöl 7273 t, Schmieröle 3722 t, Paraffin 1221 t. Ausgeführt wurden 2077 t (3843 t), davon Benzin 525 t, Petroleum 183 t, Gas- und Heizöl 298 t, Schmieröle 129, Paraffin 762 t. Die Vorräte an fertigen Erdölerzeugnissen betrugen Ende November 166 821 t (172 368 t), davon Benzin und Gasolin 25 703 t, Petroleum 23 799 t, Schmieröle 49 891 t. Die Vorräte an Rohöl betrugen 23 311 t (21 135 t).

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 29. Dezember 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznan.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14. 0 —14.75
Braugerste	1 .75—17.2
„ 700—720 g/l	16.50—17.00
„ 673—678 g/l	15.75—16.25
Hafer I. Gattung	14.3 —14 7
„ II. Gattung	13.75—14 25
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	36.00—38.00
„ „ I 0—50%	33.2 —35.75
„ „ Ia 0—65%	30.50—33.00
„ „ II 35—50%	26.25—28.75
„ „ II 35—65%	23.75—24.75
„ „ II 50—60%	29.25—30.25
„ „ IIa 50—65%	24.75—25.75
„ „ IIb 60—65%	22.25—23 25
„ „ III 65—70%	18.25—19 25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26 00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.25—25.00
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	1 .00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	11.00—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75 - 12 25
Blaulupinen	10.75 - 11.25
Serradella	26.00 - .8. 0
Winterraps	43.50—41.50
Sommerraps	40.50—41.50
Leinsamen	53.00 - 56.00
Blauer Mohn	77 00—80.00
Senf	41.00—44.00
Rotklee (95—97%)	100.00—105.00
Rotklee roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00 - 300.00
Schwedenklee	150.00—160.00
Gelbklee geschält	58.00—65.00
Gelbklee ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	60.00—65.00
Raygras	68.00—75.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	.00—8. 0
Fabrikkartoffeln in kg%	19.00—19.50
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	14.50—15.50
Weizenstroh. lose	1 5 —1.75
Weizenstroh. gepresst	2 25—2.75
Roggenstroh. lose	1 7 —2.25
Roggenstroh. gepresst	2.75—3.00
Haferstroh. lose	1.50—1.75
Haferstroh. gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh. lose	1.50—1.75
Gerstenstroh. gepresst	2.25— .50
Heu lose	4.75—5.25
Heu gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.2 —5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2808 t, davon Roggen 1000, Weizen 378, Gerste 276, Hafer 145, Müllereiprodukte 707, Samen 272, Futtermittel u. a. 30 t.

Posener Effekten-Börse

vom 29. Dezember 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	43 00+
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	-
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	62.25+
mittlere Stücke	-
kleinere Stücke	65.00+
4% Konvert. Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe. I. Em	86.50+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	85.00 G
4% Konsol.-Anleihe	65,50+
4½% Innerpoln. Anleihe	65.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	67.00 G
H. Cegielski	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon 8% Div. 37	139,00 G
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Dezember 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 12 Geld	28. 12 Brief	27. 12. Geld	27. 12. Brief
Amsterdam	286.86	288.34	287.06	288.54
Berlin	212.01	213.0	212.01	213.07
Brüssel	88.98	89.42	88.93	89.37
Kopenhagen	109.85	110.4	109.95	110.55
London	24.61	24.75	24.62	24.76
New York (Scheck)	5.27 ½	5.30	5.27	5.30⅜
Paris	13.91	13.99	13.91	13.99
Prag	18.05	18.15	18.05	18.15
Italien	27.78	27.92	27.77	27.91
Oslo	123.67	124.33	123,72	124.38
Stockholm	126.71	127.39	126.91	127.59
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.00	119.60	118.95	119.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.75—42.25, 4proz. Kons.-Anl. 1936 66.13-65.88, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 68.75-67.75-66.75, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 81, 8% Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 81, 7% Pfandbr. d. Landeswirtschaftsbk. II.—VII. Em. 81, 8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III Em 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank VI. Em. 81. 6proz. Obligat der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.50—64.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 78.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.25—71,75—72—73—72.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 72.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lublin 1933 61.00, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65.13—65, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Petrikau 1938 60,00.

Aktien: Tendenz — veränderlich. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 58, Bank Polski 138, Elektr. Okr. Zagł. Dąbrowskim 62.50, Lilpop 96.25—96, Modrzejów 19.60, Norblin 103, Ostrowiec Serie B 68, Żyrardów 63.75.

Bromberg, 28. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.50—19, Roggen 14.25—14.50, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.75—17, Hafer 14.80—15, Weizenmehl 65% 32.25 bis 33.25, Weizenschrotmehl 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25—19.75, Roggen-Exportmehl 22.75—23.25, Weizenkleie fein und mittel 11.50 bis 12.00, Weizenkleie grob 12—12.50, Roggenkleie 11—11.50, Gerstenkleie 10.75 bis 11.25, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50 bis 38, Viktoria-Erbsen 27—30, Folger-Erbsen 23-25, Winterwicke 18—19, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 11.50—12.50, Blaulupine 10—11, Serradella 25—27- Winterraps 43—44, Sommerraps 40—41, Winterrübsen 40—41, Leinsamen 52—54, blauer Mohn 74—77, Senf 38 bis 41, Rotklee gereinigt 80—90, Weissklee roh 200—250, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 14.25—155, Kartoffelnflocken 15—15.50, Roggenstroh lose 3—3.50,, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75. Gesamtumsatz: 604 t, davon Weizen 55 — belebt, Roggen 100 — fester, Gerste 154 — ruhig, Hafer 40 — ruhig, Weizenmehl 35 — ruhig, Roggenmehl 45 t — ruhig.

Warschau, 28. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.50 bis 23, Einheitsweizen 20.75—21.25 Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen 14.50-14.75, Braugerste 17.75-18.25, Standardgerste I 17.00 bis 17.75, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75, Standardhafer I 15.75—16.25, Standardhafer II 14.75—15.25, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 27 bis 28. Roggenschrotmehl 20.00 bis 20.50, Kartoffelmehl „Superior" 31—32, Weizenkleie grob 12.25—11.75, dto. mittel und fein 11.25—11.75, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.25—9.75, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 46 bis 46.50, Sommerraps 42 bis 43, Winterrübsen 42 bis 43, blauer Mohn 80—82, Senf 47—50, Rotklee roh Sommerrübsen 41—41.50, Leinsamen 49—50, 70—80, Rotklee gereinigt 97% 100—105, Weiss- 330, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 14.25—14.75, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75 Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8 Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 1569 t, davon Roggen 395 fester, Weizen 70 — ruhig, Hafer 177 — ruhig, Gerste 210 0t belebt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein guter Vati, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Otto Gohlke

Hauptmann d. R. Ritter des E. K. I.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hella Gohlke geb. Sauer,
Hannelore Gohlke.

Markstedt
Mieściśko, Kreis Wągrowiec, den 28. Dezember 1938.

Die Trauerfeier für die Angehörigen findet am 31. 12. 1938 um 14 Uhr im Trauerhause statt, anschließend Beerdigung auf dem evangelischen Friedhof in Markstedt

---

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Annelise Stiller, geb. Habelmann
Dr. Werner Stiller, Augenarzt

Poznań (Posen), 28. Dezember 1938.

Wie sieht Dein HUT aus?

Die letzten Neuheiten in Velour-Hüten und

Herrenwäsche
Pullovers
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen

empfiehlt

M. Śvenda
Poznań, St. Rynek 65.

Sämtliche technische Artikel

wie Metalle, Armaturen Treibriemen, Packungen Klingeritplatten und

Gußarbeiten

aus **eigener** Eisengießerei bieten an

M. Molicki i Ska.
Poznań, św Marcin 50
Tel. 41-43.

Silvesterabend

im Restaurant „EMPIRE"

Poznań, 3 Maja 5, Tel. 58-16 — neben Plac Wolności

Künstlerkonzert

Mitwirkung: Herr Ryszard Kierczyński vom Teatr Polski, der berühmte Tenor Herr Adam Gruszczyński, der vom Posener Sender her bekannt ist.

Dancing

Souper 4,50 zł.

Trüffel-Kraftbrühe
oder
Königs-Krem
Steinbutt in Wein mit holländischer Sosse
oder
Zander auf Tiroler Art.

Pute am Spiess gebacken mit Kastanien
bzw.
Fasan mit Bananen
oder
Hammel-Noisettes auf türkische Art
Parfait brulé
Moscowite aus Wein mit Früchten.

In Danzig verstarb an den Folgen einer Operation unser Kamerad

Otto Gohlke, Markstedt

Sein Leben war ein einziger Dienst für unser deutsches Volk. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Mitarbeiter und Kameraden.

Seine Ehre war die Treue!

Deutsche Vereinigung
(—) Dr. Kohnert.

Suche **Stellung** für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art

Nowak
Przecznica 6, Wohn. 12.

Unserer sehr geschätzten Kundschaft wünschen

ein gesundes und frohes **Neues Jahr**

„ESTE" (fr. Neumann), Br. Pierackiego 18.
Filiale: Al Marsz Piłsudskiego 4. Bydgoszcz Gdańska 1.



Viel Glück im

Neuen Jahre

Graczyk

ul. Ratajczaka Ecke św. Marcin
Lederwarenfabrik

Am 26. Dezember ging von uns, mein guter Mann, unser unvergesslicher Vater und Grossvater

Dr. Max Eckert-Greifendorff

Prof. der Geographie an der Techn. Hochschule zu Aachen, Ritter des E. K. 2. und 1. Kl. u. a. hoher Orden, nach arbeitsreichem Schaffen im 71. Lebensjahre in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Martha Eckert-Greifendorff geb. Schoenbach
Fritz Eckert-Greifendorff, Bergassessor Dr. Ing.
Ilse Hildebrand geb. Eckert-Greifendorff
Hans Hildebrand
und 3 Enkelkinder.

Aachen, New York (U. S. A.), Rittergut Sliwno.

Allen Ihren Freunden und Bekannten und Ihrer Kundschaft werden auch Sie zur Jahreswende Ihren Glückwunsch ausdrücken

Eine Glückwunsch-Anzeige

im „Posener Tageblatt" ist die einfachste und wirkungsvollste Form. Sie erreichen mit einer solchen Anzeige nicht nur alle Kreise, sondern machen gleichzeitig noch Fernstehende auf Ihre Firma aufmerksam.

Wir bitten, Glückwunschanzeigen für die **Neujahrsnummer** baldigst aufzugeben

---

Achtung! Deutsche Volksgenossen von Kłecko und Umgegend!

Eröffne am 2 Januar 1939 in Kłecko ein **Stoff- und Kurzwarengeschäft.**

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu führen und meine Kunden gewissenhaft zu bedienen. Ich bitte, mein Unternehmen zu unterstützen.

A. MAGDANZ, Kłecko, Rynek.

Das in Pakosław Kr. Rawitsch, im Park gelegene

Pfarrhaus mit Nebengelaß

mit ca. 2 Morgen großem Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu vermieten.

Der Kirchenvorstand
Bredlow

Der himmlische Vater hat unsere liebe, treue, nimmermüde Jungscharmutter,

Frau Pastor Otti Steffani

zu sich genommen. Wir haben ihr für Vieles zu danken. Unsere Herzen sind voll großer Traurigkeit; wir können nur sprechen: „Herr, Dein Weg ist heilig".

Im Namen der evgl. Mädchenjungschargruppen

Brummack, Pastor,
Gerda Ludwig.

Posen, den 29. Dezember 1938.

Wir versammeln uns im Jungmädchenheim Freitag um 5 Uhr.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Donnerstag, zum letzten Male die lustigste Wiener Musikkomödie

„Lumpazivagabundus"

Heinz Rühmann — Hans Holt — Paul Hörbiger.

Wer Tränen lachen will, der eile heute ins „Słońce".

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Der Inventur wegen sind unsere

Geschäftsräume

am 31. Dezember d. Js. von 10 Uhr ab

geschlossen.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z o. o.
Poznań.

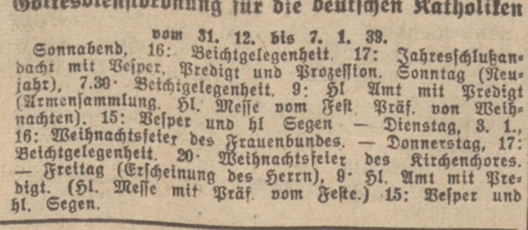
Hauslehrer

Ein Absolvent des poln. Lehrerseminars übernimmt sofort Stellung als Hauslehrer od. auch irgendeine andere Stellung. Perfekt Deutsch, Klavierunterricht, sehr bescheidene Bedingung. Offerten unter 3519 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stenographie

u. Schreibmaschinenkurse beginnen am 4. Januar

Kantaka 1.



Geschmackvoll und moderne

wollene Blusen, Sweater Pullover, Trikotagen Wäsche, Strümpfe Handschuhe Schals Halstücher Krawatten

Letzte Neuheit

empfiehlt

W. Trojanowski.
Poznan, św Marcin 13
Niedrige Preise!

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 31. 12. bis 7. 1. 39.

Sonnabend, 16: Beichtgelegenheit. 17: Jahresschlußandacht mit Vesper, Predigt und Prozession. Sonntag (Neujahr), 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Hl Amt mit Predigt (Armensammlung. Hl. Messe vom Fest. Präf. von Weihnachten). 15: Vesper und hl Segen — Dienstag, 3. 1., 16: Weihnachtsfeier des Frauenbundes. — Donnerstag, 17: Beichtgelegenheit. 20: Weihnachtsfeier des Kirchenchores. — Freitag (Erscheinung des Herrn), 9: Hl. Amt mit Predigt. (Hl. Messe mit Präf. vom Feste.) 15: Vesper und hl. Segen.

Für die Festtage

erbitten

frühzeitige Bestellungen

Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33 34 — Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.



Nähmaschinen

der weltberühmten

Pfaff-Werke
Kaiserslautern

für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie

Vertreter für Wojewodschaft Poznań

Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.

Spezialität: Zickzackstich Ein- u. Zweinadelmaschinen

Gesucht f. 2 Personen nach Częstochowa, ehrl.

Mädchen

f. alles, welches gesund, fleißig u. arbeitsam ist. Dauerstelle, wenn arbeitsam und ehrlich. Ueberall Zentralheiz.

Bitte Offerten mit Bild unter 3505 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mosel- und Rheinweine

Weiße und rote

Bordeaux-Weine

Burgunder Madeira, Shery, Vermonth, Ungar- u. Dessertweine

Weine aus der

Krim u. Kaukasus

Schaumweine

Geilina, Kondor. Henkell Trocken Kupferberg Gold

Champagner: Pol Rog.

Obstw., Obst-Sekt Punsch, Arac, Rum, Cognacs, Liköre

empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań
Bron. Pierackiego 13
Gegründet 1900.